November-Heft 1889.

Monatsschrift

für die

Literatur und Wissenschaft

des Judenthums.

FÜR DEN VORSTAND
DER „ISRAELITISCHEN ALLIANZ ZU WIEN"
Der Schriftführer Der Präsident

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Gelehrten.

von

ARTHUR S. WEISSMANN.

XI. HEFT.

Mit einer hebräischen Beilage.

Erster Jahrgang.

Jahres-Abonnement fl. 6 ö.W. = 10 Mk. = 12 Frcs.

REDACTION:
Wien, II. Bezirk, Springergasse 4.

Selbstverlag.

Druck von ADOLF ALKALAY, Pressburg.

LEO BAECK
INSTITUTE
NEW YORK

Inhaltsverzeichniss.

	Seite.
Grundsätze der jüdischen Sittenlehre — — — — — — — —	369
Bibl.-rabb. Speisegesetze — — — — — — — — — —	372
Drei Forscher der neuesten Zeit von M. Hein — — — — —	378
Geschichte der neuern Philosophie von Prof. Victor Ritter v. Castiglioni	385
Heidenthum und Kabbala von Dr. Rubin — — — — — —	389
Bibelexegese von Dr. Rothschild— — — — — — — — —	394
Recensionen — — — — — — — — — — — — — —	398

☞ **Eine hebräische Beilage.** ☜

Notiz.

Im Hamagid ventilirte ein gewisser Hr. W. Willer die Frage: „ob man der Pflicht: das Schoferblasen gehört zu haben, genüge, wenn man es vermittelst eines Telephon vernommen habe.“ Diese Frage hat unser gesch. Mitarbeiter Herr Fabi Jolles aufgeworfen, von dem Hrn. W. sie hat. Hr. Jolles geht weiter, er frägt: können גיטין, קדושין vermittelst Telephon vollzogen werden? und wie mag bei מקרא מגילה der Fall sein? Die Herren Rabbiner die Alles durch den Talmud entscheiden lassen, mögen ihren Scharfsinn zeigen.

Bibel zeigt jedem Unbefangenen, dass zwei Schöpfungen stattfanden. Die Eine rief die Materie aus dem Nichts hervor, wobei diese Materie aber schon mit den organischen Kräften ausgestattet war, die in den späteren Detailschöpfungen eine nach der anderen entwickelt wurde והארץ היתה תהו ובהו Das „Tohu Bohu“ existirt heute noch in allen civilisirten Sprachen, es ist demnach aus der Urschrift noch nicht hinreichend übersetzt. Der einzige Nachmanides sagt: תהו זה חמר, בהו זה צורה das ist die Redeweise der Kabbalah und in nüchternes Deutsch übertragen heisst es: תהו ist die innerste Materie, בהו ist aber die organische Kraft welche darin von Anfang an gesteckt hat בו הוא. In der Schöpfungsgeschichte kommt später das אשר זרעו בו wiederholt vor, und wäre hier das Waw nicht hinweg gelassen worden, alle müssigen Speculationen, welche an das räthselhafte Wort geknüpft wurden, wären sofort in ihr wesenloses Nichts zerfallen und es gäbe in der ganzen Welt längst keinen Zweifel mehr darüber, dass lange vor dem Erscheinen des Menschen der Erdball existirte und die geognostischen Revolutionen, welche die Wissenschaft entdeckt hat, auf demselben sich ereigneten, bevor ein geregeltes Leben platzgreifen konnte. Die Freidenker hätten einen Vorwand weniger und der Gottesglaube eine Stütze mehr. Und warum fehlt die verhängnissvolle Waw? Die Sünde mag uns verziehen werden, wenn es eine solche ist, wir können uns aber von dem Gedanken nicht losreissen, dass ein Schreiber in grauer Vorzeit dasselbe absichtlich weggelassen hat, damit von dem ב des בראשית bis zu dem ה des בהו nicht dreiundvierzig Buchstaben wären und dadurch die gesuchte Bestätigung für den geträumten Gottesnamen von 42 Buchstaben in die Brüche ginge. Kleinliche Ursache, grosse Wirkung.

(Schluss folgt.)

Grundsätze der jüdischen Sittenlehre.

1. Das Judenthum lehrt die Einheit des Menschengeschlechts. Wir haben alle einen Vater, ein Gott hat uns alle erschaffen.

2. Das Judenthum gebietet: „Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst“ und erklärt dieses alle Menschen umfassende Gebot der Liebe als Hauptgrundsatz der jüdischen Religion.

Es verbietet daher: gegenüber Jedermann, gleichviel welcher Abstammung er sei, welcher Nation er angehöre und zu welcher Religion er sich bekenne, jede Art von Gehässigkeit, Neid, Missgunst und lieblosem Verhalten; es fordert Recht und Redlichkeit und verbietet Ungerechtigkeit, insbesondere jede Unredlichkeit im Handel und Wandel, jede Uebervortheilung, jede Benützung (Ausbeutung) der Noth, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines Andern, sowie jeden Wucher und jede wucherische Ausnützung der Kräfte Anderer.

3. Das Judenthum gebietet: das Leben, die Gesundheit, die Kräfte und den Besitz des Nächsten zu achten.

Es verbietet daher: durch Gewalt oder List oder in sonstiger widerrechtlicher Weise den Nebenmenschen zu schädigen, ihn um sein Hab und Gut zu bringen oder ihn gegen rechtswidrige Angriffe hilflos zu lassen.

4. Das Judenthum gebietet: des Nächsten Ehre heilig zu halten, wie die eigene Ehre.

Es verbietet daher: jede Herabsetzung des Nächsten durch üble Nachrede, jede Kränkung desselben durch Spott und Beschämung.

5. Das Judenthum gebietet die religiösen Ueberzeugungen Anderer zu achten.

Es verbietet daher: jede Verunglimpfung oder Nichtachtung religiöser Gebräuche und Abzeichen Andersgläubiger.

6. Das Judenthum gebietet: Barmherzigkeit gegen Jedermann zu üben, die Nackten zu kleiden, die Hungrigen zu speisen, die Kranken zu pflegen, die Trauernden zu trösten.

Es verbietet daher: die Fürsorge auf das eigene Wohl und das Wohl der Angehörigen zu beschränken und bei fremdem Leid theilnamlos zu bleiben.

7. Das Judenthum gebietet: die Arbeit zu ehren; jeder an seiner Stelle soll an der Thätigkeit der Gesammtheit durch eigene körperliche oder geistige Arbeit Theil nehmen; im Fleiss des Schaffens und Wirkens die Segnungen des Lebens suchen.

Es fordert daher: die Pflege, Ausbildung und thätige Anwendung unserer Kräfte und Fähigkeiten.

Es verbietet dagegen: jeden trägen, arbeitslosen Genuss und den Müssiggang im Vertrauen auf die Unterstützung durch Andere.

8. Das Judenthum gebietet: unverbrüchlich die Wahrheit zu bekennen; Wahrhaftigkeit zu üben, dass unser Ja — Ja, unser Nein — Nein sei.

Es verbietet daher: jede Entstellung der Wahrheit, jede Vorspiegelung, Heuchelei und Gleissnerei und jede Art von falschem Schein.

9. Das Judenthum gebietet: in Demuth zu wandeln vor Gott und in Bescheidenheit vor den Menschen.

Es verbietet daher: Ueberhebung, Hochmuth und Hoffahrt, vordringlichen Dünkel, Prahlerei und Geringschätzung fremder Verdienste.

10. Das Judenthum fordert: Verträglichkeit, Versöhnlichkeit, Milde und Wohlwollen; es gebietet also: Böses mit Gutem zu vergelten, eher Unrecht zu leiden als Unrecht zu thun.

Es verbietet daher: Rache zu üben, Hass zu hegen, Groll nachzutragen und selbst den Widersacher ohne Hilfe zu lassen.

11. Das Judenthum gebietet: Keuschheit, Sittenstrenge und Heiligung der Ehe.

Es verbietet daher: Zuchtlosigkeit, Masslosigkeit und jede Lockerung der Familienbande.

12. Das Judenthum gebietet: die Gesetze des Staates gewissenhaft zu befolgen, die Obrigkeit zu ehren und ihr zu gehorchen.

Es verbietet daher: Auflehnung gegen die Anordnungen der Obrigkeit und jegliche Umgehung der Gesetze.

13. Das Judenthum gebietet: Das Wohl der Mitmenschen zu befördern, den Einzelnen oder der Gesammtheit nach dem Masse seiner Kräfte zu dienen.

Es verbietet daher jede träge Gleichgültigkeit gegen das Gemeinwohl und jede eigensüchtige Abschliessung von den zur Wohlthätigkeit und zur Veredlung der Menschen geschaffenen Einrichtungen der Gesellschaft.

14. Das Judenthum gebietet: das Vaterland zu lieben und für dessen Ehre, Gedeihen und Freiheit Gut und Blut willig zu opfern.

15. Das Judenthum gebietet: den Namen Gottes durch unser Thun zu heiligen und dazu mitzuwirken, dass jene Zeit herannahe, in welcher alle Menschen geeint sein sollen in der Liebe zu Gott und der Liebe zu allen Nebenmenschen.

* * *

Diese „Grundsätze“ hat Professor Dr. M. Lazarus auf Veranlassung des „Deutsch Israelitischen Gemeinde-Bundes“ in Berlin verfasst. 209 namhafte Männer unserer Nation darunter 171 Rabbiner haben diesen „Grundsätzen“ ihre Zustimmungs-Erklärung ertheilt. Nach dem talmudischen Kanon: (Bez. 5) דבר שבמנין צריך מנין אחר להתירו „eine von einer beschlussfähigen Versammlung getroffene Anordnung kann nur von einer gleichen beschlussfähigen Versammlung aufgehoben werden“ sind diese Grundsätze für Gesammt-Israel bindend, und während alle im Schulchan Aruch codificirten Normen discutirbar sind und eventuell ganz aufgehoben werden können, sind und bleiben diese „Grundsätze“ allein feststehend und nicht einmal discutirbar. Weissmann.

Bibl.-rabb. Speisegesetze.

II.

בשר בחלב Fleisch in (mit) Milch.

(Religiöser Gesichtspunkt).

(Fortsetzung).

Von den ältesten Versionen wenden wir uns zu den ältesten Interpreten, sowohl der spanischen, wie der nordfranzösischen Schule.

Menachem b. Saruk (im zehnten Jahrhundert). In seinen Namen führt Geiger (Zeitschr. der D. M. G. XV. S. 556) die Erklärung an, auf die wir selbstständig gekommen, und die wir bereits oben Heft X S. 347 als die erste hervorgehoben und als die wahrscheinlichste, einleuchtendste bezeichnet haben. „Das Lämmchen an der Mutter Milch, an der Mutter Brust, so lange das Thier noch saugt*). גדי בחלב אמו also gleich טלה חלב (I Sam. 7, 9)*). Ich habe in מחברת

*) Wie wir nun sehen, hat sich Luther (s. Heft X S. 355) statt der sonst bei Juden und Christen allgemein üblichen Version: „in oder mit der Milch“ mit seiner Uebersetzung: „Dieweil es an der Mutter Milch ist“ der vermeintlich Saruk'schen Interpret. angeschlossen. Es ist doch kaum anzunehmen, dass er jemals von dieser Saruk'schen Interpretation gehört, es ist uns darum ganz unerfindlich, wie er, der sich sonst strikte an LXX und Vulgata anschliesst, zu der fraglichen Auffassung des Textes gelangt ist. Doch finde ich hinterher bei Bochart l. l. und einigen anderen christl. Schrifterklärern die Auslegung wie bei der fragl. Saruk'schen, ohne dass diese jedoch als Quelle angeführt wird. „Tertia interpretatio corum est, quibus hoedus aut agnus in lacte matris . . . . quamdiu a matre lactatur.“ Es ist zu bedauern, dass Bochart uns nicht mittheilte, wem er diese tertia interpretatio entnommen, einem jüdischen oder christlichen Autor, dem sie vielleicht auch Luther verdankt. Oder hat sich Bochart diese tertia interpretatio erst aus Luthers Uebersetzung gebildet? In der Prediger-Bibel von Dr. Wohlfahrt findet sich zu 5 M. 14, 21 folgende Note: Eine Gewohnheit der heidnischen Völker bei ihren Erntefesten, wobei sie im Glauben, ihnen dadurch eine vermehrte Fruchtbarkeit zu geben, mit diesem Gemisch ihre Felder besprengten. Anderseits sah man es nach den Begriffen jener Zeit (warum nur jener Zeit? — Schreiber dieser Abhandlung) für grausam an ein solches Gericht zu bereiten.“ Hier werden zwei ganz verschiedene Motive — das Maimonidische von der Superstition (s. weiter unten) und das sogenannte Saruk'sche — gedankenlos mit einander vereinigt.

des Saruk die ihm von Geiger imputirte Interpretation nicht gefunden, sondern die bereits oben Heft VIII S. 274 in seinen Namen von mir gebrachte, wonach es sich an der fraglichen Stelle von dem Darbringern der Erstlinge der Feldfrüchte handelt. Zuzutrauen ist aber diesem kühnen Bibelforscher seine von der talmudischen Auffassung so entschieden abweichende Interpretation, wenn wir wissen, wie er dem רשב״ם zu 2 M. 13, 15 mit dessen bekanntem לפי עומק פשוטו bereits vorgegangen. Sar. sagt s. v. טף Folgendes ופתרון והיו לטטפות בין עיניך כה הוא וכה ענינו . . . . עמי שית אמרי נוכח פניך וחקותי נגד עיניך . . . הוא אשר דבר שלמה קשרם על גרגרתיך כתבם על לוח לבך**).

R. Salomo Jizchaki, genannt Raschi, giebt an keiner der drei Stellen unseres Textes irgend eine Begründung an für diese Verordnung, er hält sich, wiewohl er nicht in Abrede stellt, dass unter גדי nur ein junges, vornehmlich ein Säugling zu verstehen ist, dennoch betreffs der Ausdehnung dieses Verbotes durchweg an die Halacha, die, den Schwerpunkt derselben in der Mischung (heterogener Substanzen) von Fleisch und Milch präsumirend, die Verbindung jeden Fleisches mit jeder Milch verpönt. Doch führen Brüll und Geiger (Neuzeit 1872, Nr. 28, Jüd. Zeitschr. X S. 274) die moralische Anwendung von לא תבשל auf die Schonung des väterlich verwaisten Kindes an, dem durch Wiederverheiratung der Mutter während der Säugezeit, die ernährende Milch

---

*) Ein Rabbi in der jerusal. Gemara, Megil. 1, 14 auch Jalkut und Wajikra Rabbah glaubt, der Prophet Samuel habe mit der Opferung eines טלה חלב sich dreifach vergangen, und ein Vergehen bestand darin, dass das טלה חלב ein מחוסר זמן, noch nicht sieben Tage alt war. Wer hat dem Rabbi diese נביאות beigebracht, dass das Lamm noch nicht sieben Tage alt war? Auffallend aber ist, dass Raschi Abodah Zara zu I Sam. 7, 9 unter dem dortigen טלה חלב nicht das saugende Lämmchen, sondern die säugende Mutter versteht רחל מניקה את בנה. S. einiges Zutreffende bei Gomperz מערכי לב S. 13.

**) Es ist sehr bemerkenswerth, dass דונש in seinen תשובות diese einschneidende Abweichung von der talmudischen, der vulgären Auffassung der Worte והיו לטטפות, die so entschieden in die cerimonielle Praxis eingreift, ganz unangefochten lässt. Stimmt er etwa in dieser Erklärung unserem Menachem bei?

entzogen werden würde, schon im Namen Raschis im פרדם (S. weiter unten das Ausführlichere bei Çarça und R. Jakob b. Ascher. Nachdem ich selber im פרדם nachgelesen, erstaunte ich über manche curiose Schrulle daselbst).

Abr. b. Esra bringt zunächst die Erklärung mehrerer Anonymen, die er sämmtlich verwirft, sie seien חסרי הדעת die גדי von מגד ableiten, und unsere Stelle erklären: „Du sollst die Frucht nicht reif machen", d. h. nicht zu lange mit der Darbringung derselben warten. A. b. E. führt auch einen andern Anonymus an, der dieselbe Deutung auf das Thieropfer bezieht: Man soll das Lämmchen (wohl das Erstgeborene 2 M. 22, 29) nicht länger als sieben Tage an der Mutterbrust lassen und es am 8. Tage schon dem Herrn opfern, ויש אחר שאמר לא תבשל כמו לא תאחר שיעמוד עם אמו יותר משבעת ימים, während mit unbezweifelt vollem Recht (s. 3 M. 22, 27) nach talmudischer Normirung nur das Opfern vor, aber nicht nach acht Tagen verboten ist. Man erkennt aus den diametral entgegengesetzten Erklärungen der fraglichen Textworte das allseitige Streben sie als eine Opfervorschrift aufzufassen, weil eben im Zusammenhange von Opfern, aber nicht von einem Speisegesetz die Rede ist.

Nachdem A. b. E. sich dahin äussert, dass die Bedeutung des fraglichen Gebotes nicht zu ergründen sei*) ואין צורך לבקש מה טעם איסור כי נעלם מעיני הנבונים greift er dennoch nach einem rationellen Motiv und zwar nach dem philonischen אולי היה כי אכזריות לב הוא לבשל הגדי עם חלב אמו כדרך שור ושה אותו ואת בנו וגו׳ גם לא תקח האם על הבנים.

Vielleicht ist A. b. E. unter den rabb. Commentat. der Erste, bei dem sich die Adoption der phil. Interpr. nachweisen liesse. Es war wohl aber kaum sein Ernst und klingt fast wie pure Ironie, wobei er, wie wir es bei ihm voraussetzen kön-

*) Aber gerade in der Religion, in der Gesetzgebung, in ihren Institutionen muss alles verständlich, einleuchtend, begreiflich klar sein, wenn sie versittlichend, veredelnd einwirken und nicht in blosse Werkheiligkeit und gar in verderbliche Superstition ausarten soll. Nach Philos und Saruks einfacher, wort- und sinngemässer Auffassung ist diese Satzung klar, durchsichtig und wirkt versittlichend. Und so möchten wir hier A. b. E. zurufen התורה מגלה ואתה מכסה.

nen, auf das Nachdenken denkender Leser und das Lesen zwischen den Zeilen rechnet, wenn er die חכמי תלמוד für die grosse Ausdehnung, Erweiterung und Erschwerung, die sie diesem Gesetze beigegeben, preist und ihnen grossen Lohn dafür verheisst, dass sie jedweden Genuss irgend welchen Fleisches gemengt mit irgend welcher Milch verboten, weil ja in irgend einem Falle möglicherweise es sich einmal ereignen könnte, dass irgend jemand vom Markte Fleisch und Milch kaufte, welche beide Substanzen möglicherweise von der Mutter und ihrem Kinde herrühren könnte*). Wer, der A. b. E., seine aenigmatischen Andeutungen אם תבין — אם תשכיל u. s. w. nur einigermassen kennt, wird wohl die oben angeführte Aeusserung für Ernst und nicht vielmehr für bittere Ironie nehmen?!**)

Befremdlich wäre es, dass A. b. E. seinem Versprechen nicht nachkommt, noch an den andern beiden Stellen, wo dieses Gebotes erwähnt wird, seine Erklärung bezüglich der mehrmaligen Wiederholung dieses Gesetzes abzugeben; aber dieses spätere Schweigen möchte gerade laut dafür sprechen, wie wenig er sich von der rabbinischen Erklärung der beiden Wiederholungen und den Weiterungen und Erschwernissen

---

*) Hiernach hätte es der Rabbinismus consequenterweise verbieten müssen, ein jüngeres und ein älteres Thier an einem und demselben Tage zu schlachten, weil es möglicherweise איתו ואת בנו sein könnte. Und wo bleibt dann der talmudische Kanon? מילתא דלא שכיחא לא גזרי בה רבנן.

**) Man verzeihe uns, wenn wir, wahrlich nicht um einen billigen Scherz zu machen, sondern um unserem tiefen Unmuth über die unnöthige Erschwerung des Lebens, das ohnehin schwer genug ist, Ausdruck zu geben, an einen Rath erinnern, den ein Witzling einmal ertheilt hat: „Aus Furcht vor möglicherweise eintretenden Zahnschmerzen solle man sich vorsorglich alle Zähne, wenn sie auch sämmtlich noch gesund sind, bei Zeiten ausreissen lassen.“ Ich möchte noch Alle, die mit ihrem המחמיר תע"ב nur Erschwerniss über Erschwerniss einführen, auf Raschi zu בחא דהתירא עדיף (Bezah 2 b) anweisen. Diese gefeierteste aller nachtalmudischen Autoritäten äussert sich: »immer nur non possumus zu sagen, Verbote über Verbote herbeizuführen sei ein Leichtes, das können Alle; jedes auch das unbezweifelbar Erlaubte verpönen; zum Erlauben dagegen, Erleichtern, den Bann zu heben ist Studium, Nachdenken, Forschen erforderlich oder das Aufsuchen privater Quellen.“

erbaut und befriedigt fühlte, womit sie dieses humane Gebot bis zur gänzlichen Unkenntniss seiner eigentlichen Bedeutung und seines wirklichen ethischen Gehaltes entstellt haben.

Wir kommen jetzt zu dem Enkel Raschi's, dem vortrefflichen, wort- und sinngetreuen und dabei so geistreichen Exegeten Sämuel b. Meir. Es handelt sich bei unserm Verbot, sagt er, um eine Vorschrift der Mässigung im Genusse, aber wohl verbunden mit dem Motiv des Thierschutzes; es handelt sich darum, die schrankenlose Essgier zu zügeln, der zur Befriedigung der Genüsse des Magens und Gaumens jedes Mittel recht ist und sich nicht scheut, in der Milch der Mutter das Fleisch ihres eigenen Kindes zu verzehren. So lauten seine Worte: גנאי הוא . . . . ורעבתנות לאכול חלב האם עם הבנים ודוגמא זו באותו ואת בנו ושלוח הקן ללמדך דרך תרבות. Er schliesst zwar die Erklärung des Verbotes mit dem rabb. Verdikt: das Verbot erstrecke sich auf den Genuss jeden Fleisches mit Milch וה״ה לכל בשר בחלב aber, wer weiss, mit welch innerem Widerstreben gegen sein besseres, exegetisches Bewusstsein. So mancher rationelle oder auch nur nüchterne Exeget mag sich recht sehr gesträubt haben, in die talmudische Posaune mit einzustossen; aber auch wir Juden haben ja unsere Ketzerrichter gehabt und so musste mancher alte Schriftsteller sich selbst verleugnen oder war gezwungen, sich zweideutig auszudrücken, nur anzudeuten, so dass wir, wenn wir ihn wirklich verstehen wollen, zwischen den Zeilen lesen müssen. Man weiss ja (Juchasin ed. Krakau 134 b) wie es einer freisinnigen Aeusserung wegen unserem weiter unten angeführten Çarça erging וזה סרסא . . . רמז על קדמות העולם . . . . . והוליכוהו בערכאות ודנו אותו לשרפה. (Kanpanton hat ja den Feuertod des סרסא erwirkt). Noch einleuchtender und entscheidender giebt unser S. b. M. seiner Ansicht über dieses Gebot, „es sei eine Schranke gegen übermässige mit Grausamkeit verbundene Essgier“ Ausdruck zu 5 M. 22, 6 „du sollst nicht nehmen die Mutter über (oder sammt) den Kindern“. כבר פרשתי לא תבשל גדי בחלב אמו וכן באותו ואת בנו שדומה לאכזריות ורעבתנות לקחת ולשחוט ולבשל ולאכול אם ובניה יחד „Für alle drei Verbote „vom Böcklein in der

Milch seiner Mutter"; „Mutter und Junges nicht an einem Tage zu schlachten"; „die Mutter zu schonen, die über den Küchlein weilt" ist das Motiv: Härte und lüsterne Gefrässigkeit zu vermeiden, welche sich darin zu erkennen giebt, wenn man Mutter und Kind zusammennimmt, schlachtet, bereitet und verzehrt".

Joseph Bechor Schor (ed. Jellinek S. 134), angeführt von Geiger im Parschamdata S. 48, giebt eine von allen anderen dissentirende, ja einigen Exegeten geradezu entgegengesetzte Erklärung unserer Schriftstelle. Es ist die oben (bei A. b. E. mit den Worten ויש אחר שאמר* anonym) angeführte und lautet wörtlich: לפי הפשט בשל ל' גדול וגמר כמו הבשילו ענבים והק' לא תניחנו לגדל ולגמול בחלב אמו שתאחרנו האם בחלבה אלא בראשית תביאנו דומיא תחלת הפסוק שאמר בראשית בכורי אדמתך. „Nach dem einfachen Sinne bedeutet בָּשׁוֹל ausser „kochen" heranwachsen, reifen**), Hiphil und Pielform, reifen machen, reifwerden lassen! Der Sinn der Stelle ist: Du sollst das Junge nicht an der Mutter Brust heranwachsen, grosswerden, zur völligen Reife kommen lassen, sondern recht früh sollst du es darbringen, analog dem ersten Theil des Verses: Die allerersten reifen Früchte sollst du in's Gotteshaus bringen". — Also eine Opfervorschrift und kein Speiseverbot. Doch findet sich dort hinzugefügt: כי אסור לבשל בשר בחלב כי החלב שגדלו וחי ממנו איך תבשלו בו דומיא דאותו ואת בנו שהוא דרך אכזריות ולא תקח האם על הבנים, also ganz wieder die philonische Interpretation. Diese, wie die folgenden Worte:

---

*) Ob A. b. E. unter dem אחר unseren J. B. Schor meint, aus dessen Mund er vielleicht bei seinem Aufenthalt in Frankreich diese Interpretation gehört, wage ich nicht zu behaupten, da A. b. E. jedenfalls ein etwas älterer Zeitgenosse war, der ja schon mit J. B. Schor's Lehrer, Jakob Tam, in Verkehr gestanden. Unser J. B. Sch. führt ja auch bisweilen den A. b. E. an. (Ueber die Zeit und den Verkehr R. Tam's, S. b. Meir's, A. b. Esra's mit einander, vgl. Cherem chemed VII S. 35 ed. Dr. Rosin, Rsbm רשב"ם S. 75.)

**) Im modernen Sinne sagen wir im Deutschen „kochen" für recht heiss und fertig sein und das Causativum kochen machen, zur Reife bringen. Vgl. auch das Sprichwort: „Was Juli und August nicht kochen, wird der September nicht braten.

וגדי לאו דוקא . . . . וה״ה לכל בהמה חיה ועוף אלא שר״י הגלילי חולק בעוף, wenn sie nicht, was sehr einleuchtet, eine Interpretation von späterer Hand, betrachte ich als eine Concession gegen die dominirende Ketzerrichterei*). (Ich werde vielleicht nächstens Veranlassung haben, über J. B. Schor etwas Näheres mitzutheilen.)

Drei Forscher der neuesten Zeit.

Von M. Hein.

(Fortsetzung),

Kehren wir wieder zu Abraham Krochmal zurück. Auch dieser Pfadfinder des jüdischen Kalenderwesens, der durch seine Studien und Betrachtungen über das interessirte Festhalten an der ראיה uns den Weg wies, die natürliche Lösung für die Formeln zu finden, die man absichtlich so unlösbar machte, um die Wirklichkeit des längst feststehenden Calculs nicht erkennen und damit die im Auslande lebenden Juden von der Abhängigkeit erlösen zu lassen, welche die „Fürsten“ aus dem Hause Hillel ihnen auferlegten. Selbst dieser grosse Forscher ist merkwürdigerweise auf demselben Gebiete, das er sonst so vorurtheilslos beherrscht, in eine plumpe Falle gegangen. קול ה׳ בהדר überschreibt er seine Abhandlung über die Formel בהר״ד und will damit andeuten, dass es sich hier um etwas wirklich Erhabenes handle.

Gross und mannigfaltig war thatsächlich die Bedeutung, welche man seit mindestens anderthalb Jahrtausenden den vier geheimnissvollen Buchstaben zuschrieb, und nicht unbedeutend werden daher die Consequenzen sein, die wir aus dem Ringen der Geister um die Erklärung derselben ziehen zu können meinen. בהר״ד ist an sich nichts anderes als eine

---

*) Bechor Schor wollte vielleicht doch nicht in den Verruf des Karäismus kommen. Wahrscheinlich ist seine obige erstere Erklärung den Tossaphisten nicht bekannt worden, sonst hätten sie ihn, statt ihn Makkoth 8 a Stichw. היינו ואמר ה״ר יוסף בכור שור als Autorität anzuführen, wol eher auf den Index gesetzt. Oder waren, was ihnen zur grössten Ehre gereichen würde, die Tossaphisten toleranter, leutseliger, als unsere heutigen heissspornigen Hyper- oder Neu-Orthodoxen, die jedes freisinnige Wort und seinen Autor verketzern und wenn sie es könnten, aus der Gemeinde Israels excommuniciren würden!

simple Formel für den Moled. Sie bedeutet, dass die Conjunction am zweiten Tage der Woche und zwar fünf Stunden und 204 Theile von den 1080, in welche die jüdische Astronomie die Stunde zerlegt, eingetreten ist. Wir haben es aber hier mit einem ganz eigenthümlichen Moled zu thun, mit dem ersten nämlich, der mit der Erschaffung der Welt eingetreten sein soll. Wir haben uns noch zu nachsichtig ausgedrückt, weil wir den Leser nicht allzusehr überraschen wollten. Es handelt sich eigentlich um einen vorweltlichen Moled, um eine Conjunction zwischen Sonne und Mond, bevor diese beiden Himmelsleuchten noch erschaffen waren, nämlich um den מולד תשרי של תהו.

Man sage nicht, dass dies purer Wahnsinn wäre, mit welchem sich die moderne Wissenschaft und Kritik nicht zu befassen hätten. Wir werden bald sehen, welch' enormer Gewinn für beide aus dieser anscheinend wildphantastischen Träumerei zu ziehen ist. Gefunden wurde die Formel einfach dadurch, dass fleissige Mathematiker die Moleds von dem betreffenden Jahre, in welchem sie diese Wirksamkeit begannen, bis zurück in das Jahr rechneten, welches nach der auch jetzt noch ziemlich allgemein geltenden Annahme als das erste der Welt galt, und dass sie übereinstimmend fanden, dass die damalige Conjunction des Monates Tischri an dem erwähnten Wochentage und zu der bezeichneten Stunde nebst den detaillirten Theilchen sich ereignete. Nun begannen aber die Schwierigkeiten. Wir sagten in der vorhergehenden Abhandlung, dass die Juden eine doppelte Zeitrechnung, nach Monaten und nach Jahren hätten und dass die ersteren bei ihnen die ausschliessliche Hauptsache wäre, weil die Bestimmung der Feste nach derselben erfolge. Vom Nissan heisst es aber החדש הזה לכם ראש חדשים, ראשון הוא לכם לחדשי השנה

Wie konnte nun der erste Moled sich im Tischri ereignet haben?

Diese Frage gibt auch vollkommene Aufklärung über die Meinungsverschiedenheit zwischen Rabbi Elieser und Rabbi Josua, von denen der Eine behauptet, die Welt wäre im

Nissan und der Andere, sie wäre im Tischri erschaffen. Rabbi Josua siegte ob. Es war die gesunde Ansicht der jüdischen Philosophie, dass der Winter dem Sommer vorangegangen, dass die Welt nicht sofort im Frühlingsschmucke geprangt habe, sondern dass demselben erst das geheimnissvolle Keimen und Werden im Schoosse der Erde vorangegangen wäre, als untrügliches Vorzeichen, dass irdisches Wohlsein nur durch vorangehende Arbeit errungen werden kann. Wir feiern daher unser Neujahrsfest am 1. Tischri. Aber Nissan bleibt nichts destoweniger ראש השנה לחדשים und die Fixirung des ersten Moled im Monate Tischri musste als unrichtig erkannt werden.

Da wurde der Ausweg des מולד תשרי של תהו erfunden. Krochmal stösst sich an diese scheinbare Ungeheuerlichkeit. Er ersinnt einen Ausweg, er will das בהר״ד nicht als Urformel des Moled anerkennen. Er gibt vielmehr zu, dass ו״ד der richtige Ausdruck für dieselbe sei. Das heisst, die erste Conjunction hätte am sechsten Wochentage nach den ersten 14 Stunden desselben stattgefunden. Zieht man nun 2 Tage, 5 Stunden und 204 Theilchen ab (בהר״ד), so findet man genau die Zeit, in welcher der Mond am vierten Tage, wie es ausdrücklich in der Bibel lautet, erschaffen wurde. Das ist, wenn man will, sehr scharfsinnig, aber total unrichtig. Denn erstens ist ו״ד der Moled für den ersten Nissan und nicht für Tischri und zweitens ist die Rechnung millionenmal schon gemacht worden und immer stellte sich בהר״ד als Formel des Moled und nicht als Mittel zur Substraction heraus. Hätte sich Krochmal von den Vorurtheilen völlig losmachen können, die er mit der Muttermilch eingesogen, er wäre dann mit seiner Combinationsgabe und seiner noch grösseren Gelehrsamkeit nicht seitab vom Ziele stehen geblieben und hätte dasselbe vollständig erreicht. Er wirft es Asarjah de Rossi vor, dass dieser wenig respectvoll von der Formel בהר״ד spreche, mit welcher zur damaligen Zeit (1571) ein förmlicher Götzendienst getrieben wurde, und doch hat dieser Bahnbrecher im orthodoxen Judenthume, der äusserst vorsichtig zu Werke geht und zwei Drittel seines höchst werthvollen Buches

(מאור עינים) mit Entschuldigungen ausfüllt, dass er an irgend ein Vorurtheil zu tasten wagt, hundertmal recht. Der erste Moled ist überhaupt nicht zu berechnen, weil man nicht weiss, wie lange Zeit seit der Erschaffung der Welt vergangen ist. Wir schreiben gefügig 5650, ohne irgend eine Bürgschaft dafür zu haben, dass diese Zahl auch nur annähernd richtig ist. In unserer Abhandlung über Esther (Augustheft) wurde es nachgewiesen, in welch lächerlicher Weise die Targumim, Midraschim und selbst auch der Talmud mit den Zahlen umspringen und wie dieser beispielsweise den Aufenthalt der Juden in Egypten gegen die positive Angabe der Bibel, dass derselbe 430 Jahre dauerte, und auch gegen alle Wahrscheinlichkeit und sogar gegen alle Möglichkeit auf nur 210 Jahre fixirte. Man hat hier an sich eine Differenz von 220 Jahren, und es ist geradezu merkwürdig, dass die christlichen Theologen, die doch sonst dem Talmud spinnefeind sind, diesem hier gegen den Wortlaut der Bibel Recht geben und die Welterschaffung datiren, wie es den Rabbinern gefällig war.

Wir könnten noch an hundert Fälle anführen, die es mit gleicher Gewissheit darthun, dass diese sogenannte religiöse Chronologie eine durchaus falsche ist, das ist aber ein so wichtiges Thema, dass es eine ganz besondere und ganz sorgfältige Behandlung verdient. Hier bedarf es nur des strikten Nachweises, dass ein einziges Jahr von der ungeheueren Zeit, welche seit der Erschaffung der Welt vergangen, unrichtig gezählt worden ist, um sofort die Unmöglichkeit darzuthun, dass die Berechnung des ersten Moled genau sein kann. Diesen Beweis hat Asarjah de Rossi damit erbracht, dass er die Unsicherheit darthat, welche bei den Autoritäten selbst darüber herrscht, ob der zweite Tempel 410 oder 430 Jahre bestanden hat. Das בהר״ד ist damit ein מולד תהו geworden. Der Zweifel über die Richtigkeit der Chronologie ist übrigens schon viel früher im Judenthume entstanden und hat aller Wahrscheinlichkeit nach zu dem מנין שטרות geführt, wie man ganz eigenthümlicherweise die Fixirung der Jahreszahl nach der Zeit der Welt-

herrschaft des grossen Macedoniers nannte. Merkwürdig begann auch diese viel näher gelegene mit Irrthümern und Missverständnissen. Es musste nachträglich festgestellt werden, dass die ersten sechs Regierungsjahre Alexanders nicht in Betracht kommen und dass die Zählung erst nach dem Siege von Arbela beginnt, welcher das gewaltige Perserreich ihm unterworfen hatte. Bevor es zu dieser Constatirung kam, war die sogenannte griechische Weltherrschaft längst wieder in die Brüche gegangen, die Generäle des Eroberers hatten sich in dieselbe getheilt und die Seleuciden, welche in den Besitz Syriens kamen, waren die Gebieter und Todfeinde des Judenthums geworden. Und dennoch wurde weiter gezählt und über die Richtigkeit der Zählung weiter gestritten. Gestritten bis in unsere Tage hinein, ob die Aera mit dem 449-sten oder 450-sten Jahre des vierten Jahrtausend beginnt.

Es zeigt dies von der seltenen Zähigkeit und Verbissenheit der Gelehrten, aber noch mehr davon, wie unmöglich es ist bis auf den ersten Tag der Welterschaffung zurück zu rechnen und wie unrecht die positive Wissenschaft thut, sich solcher Hirngespinnste der Commentatoren wegen mit der Bibel in Antagonismus zu setzen, welche in ihrer grossartigen Wahrheitsliebe unerschüttert dasteht und durchaus nicht dafür verantwortlich gemacht werden kann, dass einzelne Menschen, die man für gross hielt oder die sich selbst gross dünkten, an ihr emporkletterten und die Fahnen aussteckten, die längst verblichen sind, welche aber Zeloten, die nicht weiter sehen als ihre Nase reicht, für göttliche Merkzeichen ausgeben wollen. Wir kommen auf dieses Capitel sofort ausführlich zurück, wollen aber früher noch eine dieser trügerischen Fahnen, weil sie just in den Bereich unseres Gedankenkreises gekommen ist, genau prüfen. Es handelt sich nämlich um das בהר״ד. Wir haben es ausführlich dargethan, wie 250 Jahre noch nach der Zerstörung des zweiten Tempels die ראיה allein als massgebend galt und der Calcul nur als Nebenlaufer behandelt wurde und wie zwei Grössen des Judenthums חנניה und שמואל ירחינאי förmlich verketzert wurden, weil sie durch die Einführung der Berech-

nung die Diaspora von der Tributleistung an das Haus Hillel's befreien wollten. Als man endlich gezwungen war, die Wahrheit einzugestehen, ging man sofort mit dem gleichen Uebereifer an die Heiligsprechung des kurz vorher noch so sehr bekämpften Calculs. בהר״ד war als der erste Moled ausgerechnet worden und sofort war die Formel הלכה למשה מסיני. Sie wurde noch mehr. Sie wurde von den Kabbalisten als ein unwiderleglicher Beweis dafür genommen, das der Gottesname של מ״ב אותיות der echte, von der Bibel sanctionirte wäre. Sie sagten von der ב des בראשית bis zur ה des בהו wären 42 Buchstaben, von dieser bis zur ר des ויאמר אלהים ebensoviel und von dieser bis ד des ויבדל אלהים eben so viel, da hat man das בהר״ד und da dieses eine הלכה למשה מסיני ist, so ist auch der שם של מ״ב אותיות eine solche quod erat demonstrandum. Solcher Frevel wurde mit dem Heiligsten getrieben und so gedankenlos beteten auch wirkliche Gelehrte das nach, was ihnen eingebildete Autoritäten als feststehend und unangreifbar bezeichnet hatten.

Und dennoch ist das wunderliche Getriebe nicht ohne einen ernsten Hintergrund. Wir sagten schon oben, dass die Wissenschaft sich etwas zu leichtfertig in Conflict mit der Bibel versetzt, dass sie den frommen Commentatoren viel zu viel Glauben schenkt und den Wortlaut der heiligen Schrift selbst viel zu wenig aufmerksam prüft. Wir werden nun den Wahrheitsbeweis für diese Behauptung erbringen. So wunderlich die Annahme eines מולד תשרי של תהו erscheinen mag, so blitzt aus derselben doch eine richtige Erkenntniss unwillkührlich hervor. Der Mann, welcher diese scheinbare Albernheit zuerst in die Menge schleuderte, hatte offenbar eine Ahnung, dass es mit der Schöpfung in sieben Tagen nicht ganz seine Richtigkeit habe und dass derselben etwas vorangegangen sein musste. Vielleicht wollte, vielleicht konnte er das nicht recht definiren. Vielleicht wagte er sich nicht vollständig aus dem beengenden Kreise hinaus, den eine von ihren eigenen Wahnschöpfungen viel zu sehr eingenommene Dogmatik um das herrliche Gotteswort gezogen hatte. Ein oberflächlicher Blick auf die ersten Verse der

קורות דפילוסופיא החדשה.

Geschichte der neuern Philosophie

bearbeitet und dargestellt

von Fabius Mieses.

(Schluss.)

Demjenigen aber, welcher eine Geschichte der modernen Philosophie zu Stande zu bringen sich vornimmt, und zwar in einer Sprache welche nicht dieselbe ist, worin die Werke, die er behandeln muss verfasst sind, ist nicht nur unumgänglich nothwendig, im vollen Besitze des Stoffes zu sein, indem er tiefe und erschöpfende Kenntnisse der Theorien jeder einzelnen philosophischen Schule, die Werke ihres Gründers, seiner Anhänger und Gegner, besitzt, kurz selbst ein wahrer Philosoph zu sein, was zweifelsohne nicht so leicht ist, besonders wenn man in Erwägung zieht, dass die Werke philosophischen Inhaltes ungemein schwer zu verstehen sind, (wegen der Erhabenheit und Schärfe der Gedanken und Schlüsse sowohl, wie auch wegen der grossen Anzahl der technischen Ausdrücke, die fast jeder Autor creirt), sondern er muss auch in das innerste Wesen der von ihm zu prüfenden Werke eindringen, um sie dann in die andere Sprache mit Ausdrücken, Formen und Redensarten, die dieser nie eigen sind, völlig und glücklich zu übertragen; denn eine materielle und wörtliche Uebersetzung, würde verworren, in den meisten Fällen dem Leser sogar unverständlich ausfallen, und die ganze Arbeit nur eine vergebens angewendete Mühe bleiben. Und wenn wir das Werk, welches vor uns liegt, unparteiisch prüfen und beurtheilen, so werden wir gewiss zu dem Ausspruche kommen, dass der Verfasser beiden von uns oben angedeuteten, angemessenen Voraussetzungen, und allen anderen Forderungen, die man gegen ihn vorbringen könnte, vollständig genügte; denn seine wirklich vorzügliche Arbeit, durch die Bündigkeit der Ausdrücke, die synthetische Ordnung des Stoffes, und die höchst deutlichen Erörterungen, macht dem Leser die Aneignung der Theorien der verschiedenen Autoren sogar viel leichter, als

wenn er diese aus ihren eigenen Werken schöpfen sollte. Und darum sagten wir eben, dass dies Werk ein Unicum seiner Art ist; denn ein solcher Versuch ist bis jetzt nicht einmal in deutscher Sprache gemacht worden, und wenn er auch von sehr competenter Seite gemacht werden sollte, würde er gewiss nicht so ausfallen, um das in Rede stehende Werk zu verdunkeln. — Und wirklich wird sich dadurch der besonnene Leser nicht nur von den besonderen philosophischen Fähigkeiten des Verfassers, seiner tiefen und ausführlichen Kenntnisse der Quellen der philosophischen Wissenschaften, und seinen eigenen, freimüthigen und selbstbewussten Meinungen überzeugen, sondern er wird sich auch eine deutliche Darstellung der verschiedenen philosophischen Schulen Deutschlands machen; denn das Buch umfasst die kantischen Theorien, eine kurzgefasste aber höchst brillante Wiedergabe seiner Hauptwerke, die verschiedenen Meinungen seiner Anhänger und Gegner, die Theorien von Jacobi, Reinhold, Fries und Schultze, von Salomon Maimon, von Fichte und Schelling, von Hegel und Schopenhauer und ihren Gegnern. —

Wenn auch alle diese Abhandlungen von grosser Wichtigkeit und von hohem Interesse sind, werden sie alle für uns Israeliten, von jener, welche die erhabenen Gedanken des jüdischen Philosophen Salomon Maimon auseinandersetzt, bei Weitem übertroffen, und dieser Theil des Werkes ist eben derjenige, der unsere Aufmerksamkeit im höchsten Grade erwecken soll. Mit diesem tiefsinnigen Denker, (welcher im Jahre 1754 in einem kleinen lithauischen Städtchen geboren, woraus er aus Bildungssehnsucht nach Deutschland wanderte, und sich endlich in Berlin niederliess, wo er ein Freund Mendelsohns wurde, und wo er 46 Jahren alt starb), mit diesem talentvollen und genialen Philosophen, welcher gegen Armut und Schicksal tapfer kämpfte, und sich endlich so hoch emporschwang, dass er als der grösste Gegner und gleichzeitig als der stärkste Vertheidiger Kant's galt, beschäftigten sich zuerst die Schriftsteller philosophischer Werke wenig, sei es, weil in ihren Augen die Weisheit des armen polnischen Juden als etwas Geringfügiges erschien,

sei es weil er, der keine regelmässigen Studien durchgemacht hatte, weder seine Gedanken mit vollkommener Klarheit vorzutragen, noch der ganz reinen deutschen Sprache sich zu bedienen wusste, was er selbst im Vorworte seines ersten deutschen Werkes „Prinzipien des Wissens“ demüthig bekennt, und eben desswegen bemüht sich unser Autor, seine erhabenen Theorien zu erörtern und in vollem Lichte der Ordnung und Klarheit darzustellen. —

Mit der Zeit aber wurden auch die grossen Verdienste dieses jüdischen Geisteshelden allmählig bekannt, und während Krug in seinem encyklopädisch-philosophischen Lexikon (Leipzig 1827) von ihm eine, wenn auch kurze, doch ehrenvolle Erwähnung macht, trug Fichte kein Bedenken, ganz offen zu bekennen: Vor Maimons Talent habe ich grenzenlose Achtung“, und Erdman, Kuno, Fischer, Witte und Zeller anerkannten in ihren Werken, ausdrücklich seine Vorzüge und seine grossen Verdienste um den Fortschritt der philosophischen Disciplin. —

Von hohem Interesse ist die Parallele, welche unser Autor zwischen Salomon Maimon und Benedikt Spinoza, diesen beiden ansehnlichen jüdischen Philosophen, zieht, um den grossen Abstand zu zeigen, welcher zwischen ihnen liegt; und während er sich gegen diesen Letzteren, (dessen Lehren auch von unserem unsterblichen Professor Samuel David Luzzatto g. A. so streng verdammt wurden) heftig auftritt, indem er ihn, auf verschiedenen Citaten aus dessen eigenen Schriften gestützt, als Anschwärzer seiner Nationalität und der Religion seiner Väter, und als Abtrünnigen brandmarkt, und diejenigen mit derben Worten straft, die ihn als eine Zierde des Judenthum's rühmen möchten; kann er nicht genug den edlen Charakter und den festen Glauben Maimon's loben, welcher in seinen Schriften immer seiner Glaubensbrüder eingedenk ist, und Alles aufbieten möchte, um ihre Lage zu verbessern und sie aus ihrem armseligen Zustande emporzurichten, und einmal einem Priester in Hamburg erwiederte: Die reine Vernunft und die Liebe zur Wahrheit werden immer das Licht meiner Schritte sein; ich bleibe ein

verstockter Jude. Es ist auch wirklich so; ein wahrer, gebildeter und erleuchteter Jude, wird sich nie zu einem anderen Glauben aus innerer Ueberzeugung bekennen, und man könnte wohl behaupten, dass alle diejenigen die diesen falschen Schritt gemacht haben, gewiss aus ganz anderen Gründen dazu gezwungen oder verführt wurden! — Kein Hinderniss steht dem Juden im Wege, sich immer mehr zu bilden und seine Kenntnisse auszudehnen, denn Studium und Aufklärung ist ihm von seiner Religion zur Pflicht gemacht; nichts verwehrt ihm die brennendsten Probleme aufzustellen und mit allen seinen Kräften nach ihrer Lösung zu streben; das Judenthum hat sich nie zum Verfolger der Wissenschaftsförderer gemacht, denn es hat von dem Fortschritte nichts zu fürchten, vielmehr wünscht und begünstigt es ihn; denn die Religion Israels fusst weder auf geheimen Dogmen, noch auf Mysterien, oder auf abstrakt philosophischen Theorien, sondern auf dem festen Grunde wahrer religiöser und socialer Gesetze, welche die Vervollkommnung und das Wohlergehen der Menschheit zum höchsten Ziele haben. — Wer aus inniger Liebe zur Wahrheit studirt, wer sich zu seiner eigenen Besserung und Veredlung, sowohl in den realen wie auch in den speculativen Wissenschaften vertieft, der wird die Ergebnisse seiner Studien immer mit den heiligen ewigen Lehren des Judenthums in Einklang zu bringen wissen. — Darum konnte Maimon ein grosser Philosoph und dabei ein wahrer Jude bleiben, was Spinoza, zu seiner eigenen Unehre, nicht wollte. Als ein erhabener Geist wird er gewiss zu jeder Zeit hochgeachtet werden können, als ein Abtrünniger aber verdammt und verworfen. Und so wichtig ist dieser Theil des von uns geprüften Werkes, um behaupten zu können, dass wenn ihr Verfasser auch nur dieses Kapitel geschrieben, er sich ein grosses Verdienst um das Judenthum und um seine Litteratur, und folglich ein Recht auf die Dankbarkeit seiner Glaubensbrüder erworben hat. —

Gott möge ihm Gesundheit und Kraft, Geistesfrische und Herzensruhe gewähren, um auch den zweiten Theil

dieses hochgepriesenen Werkes zu Stande zu bringen, zur Ehre und Zierde unserer heiligen Sprache, und sein geehrter Name wird auf die Tafeln ihrer Litteraturgeschichte mit tiefen unauslöschlichen goldenen Lettern eingegraben werden.

Triest, August 1889.

Prof. Victor Castiglioni.

Heidenthum und Kabbala.

(Fortsetzung.)

Auch diese Sphären-Mystik hat abergläubische Geburten gezeugt oder genährt. Magische Kreise und Zirkel waren schon bei den Chaldäern gebräuchlich, und später meistens unter dem Namen hekatische bekannt, bestehend aus einem goldenen Kreise, der in der Mitte einen Saphir enthielt, und ringsum von mancherlei Zeichen und Figuren umgeben war. Es hat ein solcher Zauberkreis so lange, als es vermeintliche Zauberer gegeben hat, immerfort sein Ansehen erhalten, und gute, so wie böse Geister wurden durch ihn, oder in ihm beschworen. Daher diente auch der Ring zum Zauber, wie denn der lydische König Gyges einen Ring besass, durch welchen er sich unsichtbar (das רואה ואינו נראה in der praktischen Kabbala) machen konnte. Der Ring musste als Fessel die Geister, welche der Beschwörer rufen konnte, so lange festhalten, bis er sie entliess. Darum zog der Beschwörende einen Kreis, in welchem dann die Geister in seiner Gewalt waren.

Wer die mannigfachen Gestalten sehen will, mit denen all' die Zauberkreise und Ringe aufgeputzt waren, mag die Zauberbibliothek von Horst zur Hand nehmen, wo er eine Menge abgebildet findet. Auch die קמיעות (Amuletten) und Schutzzettel der praktischen Kabbalisten und Wunderrabbis pflegen hin und wieder dergleichen Kreisfiguren aufzuweisen. Weil das Sieb einen Kreis bildet, ist es zur Ehre der Zauberhaftigkeit gelangt, und schon bei den Griechen unter dem Namen Koskinomantie findet man Weissagungen vermittelst des

Siebes.[1]) Der runden kugeligen,[2]) kreisförmigen Gestalt wegen, schrieb man im Alterthume und noch in späterer Zeit[3]) den Steinen allerlei geheime Kräfte zu, und waren solche ein Gegenstand abergläubischer Verehrung. Die Grenzsteine wurden unter dem Namen Bethelien (von der Stadt בית אל, welche nach 1. M. 28, 18, ihre Entstehung einem Stein verdankt, den der Erzvater Jakob an dem Orte als Denkstein errichtet hatte) als heilig angesehen, in Kleinasien mit Oel gesalbt[4]), und noch heutigen Tages schreibt man dort denselben die Kraft zu, den Sieg über Feinde zu Wasser und zu Land zu sichern. Auch der „Stein der Weisen“[5]) in der Alchymie hatte zu seinem

---

[1]) Man legt ein Sieb auf eine Zange, streckt zwei Finger darüber aus und murmelt sechs Beschwörungsworte nebst dem Namen des Verdächtigten. Wird der Thäter genannt, so erschrickt das Sieb und bewegt sich (S. meine „Geschichte des Aberglaubens“ S. 135). In dem deutschen Aberglauben galt Gras durch ein Sieb gewachsen für ein heilendes Mittel, Heilgras. Dabei ist das Netz dieses Werkzeuges ursprünglich gleichgültig, denn nur der Ring, der Kreis, schloss die wirkenden Geister im Banne fest und zwang sie dem Menschen zu Willen zu sein. Dieser Wahn von der Gewalt des Kreises ging so weit, dass man annahm, wenn man mit seinem eigenen Arme sich einen Kreis bilde, so könne man durch denselben sehen, was dem blossen Auge zu erblicken unmöglich sei. So pflegt, was einmal dem Aberglauben verfallen ist, bis zum Aeussersten ausgebildet zu werden, und je kindischer es wird, um so mehr gefällt es. (Schwenck, a. a. O. S. 259).

[2]) Die Kugel war überhaupt ein Symbol des Himmelsgewölbes, welches der Titane Atlas in der Form einer Kugel auf seinen Schultern trägt. Das Glück, Psyche, Fortuna, wurde mit ihrem Fuss auf einer Kugel dargestellt, als mächtige Göttin, die die grösste Gewalt über das Weltgewölbe hat. In egyptischen Denkmälern begegnet uns oft eine Kugel als Sinnbild der Sonne. Am Feste des Lorbeertragens im Tempel des Apollo zu Theben trug man eine eherne Kugel, von welcher eine kleinere nebst noch kleineren Kugeln herabhingen, die Sonne, den Mond und die Sterne bezeichnend.

[3]) Jüdische Autoren des Mittelalters zitiren eine Schrift von Aristoteles darüber: ספר סגולת האבנים ותועלתם לאריסטו.

[4]) Die grosse Lebensmutter, die Erdgöttin, wurde zu Passinus in Asien als ein blosser Stein dargestellt, und die Römer holten von dort einen solchen Stein, worin sie nun diese Göttin besassen, und deren Cult durch eine eigene fremde Priesterschaft, die verschnittenen Gallen, besorgen liessen.

[5]) Im alchymistischen Schriftthume des Mittelalters wird die mysteriöse Seite dieser Geheimkunst in historischer wie fachlicher Beziehung

Signalemente einen Kreis, in dessen Zentrum ein Hexagramm (Drudenfuss, מגן דוד) eingeschlossen ist. Und so bewährt sich auch hier der Erfahrungssatz, dass die Mystik die Mutter abergläubischer Auswüchse ist. In der Kabbala ist dies am ausgiebigsten der Fall, denn die s. g. praktische Kabbala bei Juden und Christen war nichts, als ein plumper Klumpen des krassesten Aberwitzes.

D. Als Lichtstrahlen. ספירות=אורות

Das göttliche Wesen als ein alle Naturreiche befruchtendes und belebendes Licht aufzufassen, ist uralt.

Ein indisches uraltes aus einer dem Sanskrit vorangegangenen Sprache stammendes Wort: Div, welches: Licht bedeutet, wurde zur Wurzel des Namens Gottes bei fast allen arischen Völkern. So ist im Sanskrit der Name Gottes: Deva*) (des Himmels: Dyaus;) griechisch: Deos oder Dios, woraus Zeus; lateinisch: Deus oder Diovis, woraus: Jovis, Jupiter; gothisch: Tius; französisch: Dieu; italienisch: Dio; spanisch: Dios; altgermanisch: Zio; slavisch der Lithauer: Diewas; skandinavisch: Tivar, u. s. w.

Es wurde somit dem göttlichen Wesen das Epitheton „Licht“ beigesetzt, wie der Name „Braham“ der Hindus und „Ormuzd“ der Perser (im Gegensatz zum finstern „Ahri-

---

häufig mit der Kabbala in Verbindung gebracht: Wie das ספר רזיאל habe auch ein Engel dem Adam diese Geheimkunst mitgetheilt, welche von Egypten (Maury, über die Astrologie) aus, durch Pytagoras und Plato verarbeitet und in der Alexandrinischen Schule verjüngt, mit der Kabbala (Spengler, Encycl. Ersch und Gruber, J. Rudolf Wild, über die Geheimlehre der Alchymie) in Europa bekannt worden sei. Ich verweise übrigens auf meine Schrift אבן החכמים S. 46—47, 49, 82 und 61 über den berühmten Alchymisten und Kabbalisten Nikolas Elamel mit seinem mysteriösen Bilderbuch ספר יצירה, dessen Enträthselung mittelst jüdischer Kabbalisten ihm den goldenen Schlüssel zur Goldmacherkunst überantwortet habe.

*) Der persische Religionsstifter Zoroaster, die indische Indra-Religion reformirend, verwandelte diesen Gottesnamen in Dew als Namen böser Geister, wie es bekanntlich die Christen mit den heidnischen Göttern überhaupt gemacht haben.

mann“) geradezu Licht bedeutet, und das Licht bei den Persern und vielen andern Völkern göttlich verehrt und angebetet. *)

War schon das Licht selbst in rationalistischen Kreisen jüdischer Religionsphilosophen des Mittelalters als Symbol oder Repräsentant der Gottheit gekennzeichnet, wie z. B. Albo in seinem עיקרים (2 29) כי יושאל האור על השי״ת בישעיה: מ׳ והיה אור ישראל לאש וקדושו ללהבה, וזהו שכתו באור א״א להכחיש מציאותו ואינו גשם, והוא מוציא הכח הרואה והגוונים הנראים מן הכח אל הפועל . . . כן השי״ת . . . und Narboni in seinem Commentar zum More Nebuchim (I. 35.): ראוי שנבחר היותר נכבד ממשיגי הגשם שנאמר כי האלהות היא אור . . . כמו שהאור סבת מציאות הגוונים . . . כן האל י״ת sich ausdrückten; so bildete dasselbe seit Jahrtausenden im Orient den mystischen Kern uralter Religionen (vgl. Wiener Jahrbücher, 1818, II. B. S. 328.) wie die der Indier und Perser, pflanzte sich fort mittelst der Pythagoräer und Neuplatoniker bis zu den Gnostikern und Manichäern, und wurde zum Ausgangs- und Mittelpunkt der Ausstrahlungslehre (Emanation, אצילות) in der Kabbala (vgl. Tiedemann, Geist der specul. Philos. III. Abschn. 4,) deren ספירות allgemein als mannigfaltige Lichtstrahlen (אורות) verschiedenartiger Färbung und Glanz aufgefasst und ihre Reflexe oder Effecte (נסרי כלים) Glanzfunken (ניצוצין) genannt werden (vgl. משנת מסכת הניצוצין im חסידים) „Aus den 32 geheimnissvollen Pfaden der Sophia“ sagt der ראב״ד in seinem Commentar zum ספר יצירה „brachen 378 verschiedenartige Lichtstrahlen hervor . . . und diese Lichter bewegten sich in einem Zickzack wie Quecksilber im Feuer“ מל״ב נתיבות פליאות חכמה נבעו שלש מאות ושבעים ושמונה מיני אורות . . . והאורים ההם היו רצים ושבים כדמות מרוצת כסף חי באש und die Kabbalisten erwähnen unter den Lichtarten: einfaches Licht (אור פשוט d. i. der אין סוף vor der Emanation), verborgenes Licht (אור גנוז), wunderbares Licht (אור מופלא), klares Licht (אור צח), geläutertes Licht (אור

*) Ueber Mythus und Cultus des Lichtes, s. ausführlich bei Baur a. a. O. I. S. 202 f.

מצוחצה), funkelndes Licht (אור מתנוצץ), weisses Licht (אור לבן), rothes Licht (אור אדום), oberes Licht (אור מעלה), flammendes Licht (אור היקוד), inneres Licht (אור פנימי), glänzendes Licht (אור מבהיק), verschwindendes Licht (אור מתעלם), u. s. w. (Vgl. „Kabbala denudata“ I. p. 59—60.)

* * *

Dieser uralte, der Menschheit fast angeborene mystische Eindruck des Lichtes hat in vulgärer Ausschreitung unter Mitwirkung anderer Factoren das ganze alte Heidenthum, namentlich den Zabäismus, ins Leben gerufen. Das irdische Feuer und die himmlischen Lichtkörper, Sonne und Mond, wurden als Verkörperung des Lichtes in mannigfachen Abstufungen allgemein göttlich verehrt und angebetet.*)

Schon manche alten Naturalisten betrachteten das Feuer als das kosmische Urelement. Mystisch-philosophisch als solches wurde es von Heraklit aufgefasst.**) Es galt deshalb als Demjurg und wurde göttlich verehrt.***)

In der persischen Lichtreligion war das Feuer das Allerheiligste. Die Zendavesta zählt eilf Arten des mystischen Feuers: Das Feuer im Innern der Erde, das Lebensfeuer, das der Pflanzen, der Wolken, des häuslichen Herdes, des Altars, des Ormuzd, das läuternde Feuer, das des Damschid, des Kusra und das Feuer des Zoroaster d. i. die Sonne. Ebenso kennt die kabbalistische Mystik mehrere in den Lichtstrahlen (אורות und ניצוצות) der ספירות enthaltenen Arten des Feuers wie: schwaches Feuer (אש חלושה, d. i. die Sefira בינה und in מדת הרחמים heisst es: niedergehendes

---

*) Nach den weitläufigsten Ausführungen des Dupuis in seinem grossen Werke: »L'origine de tous les cultes« haben alle Völker die Sonne göttlich verehrt: dass das Feuer als erstes göttliches Prinzip angesehen war, vgl. Schelling, über die Gottheit von Samothracien, S. 34. Note.

**) Lassale in seiner Schrift: „die Philosophie des Heraklit des Dunkeln“ weist nach, wie dieser mystische Philosoph sein System den Lehren des Orpheus und der egyptischen und persischen Priester entnommen habe.

***) Ueber den unter allen Völkern des Alterthums verbreiteten und gegenwärtig unter Indern, Tibetanern und den angrenzenden Ländern noch bestehenden Feuercultus berichten ausführlich Meiners, Geschichte der Religionen, I. Absch. 3. und Movers, über die Phönikier, I. S. 317—363.

Feuer (אש יורד), aufsteigendes Feuer (אש עולה) d. i. die Sefira (מלכות) das grosse Feuer (אש הגדולה) d. i. גבורה weisses Feuer (אש לבנה) d. i. חסד oder גדולה Feuer aus Wasser (אש ממים s. weiter Abschnitt אנדרוגינום) d. i. חסד sammt גבורה und אש נוגה d. i. die שכינה (Kabbala denudata, p. 161—163.)

Die Sonne wird unter den ספירות durch תפארת (auf die von חכמה und חסד ausgehende moralische Vollkommenheit hindeutend,) welche auch מלכא קדישא heisst, repräsentirt (vgl. זוהר Abschn. ויקהל und ויקרא) und der Mond durch מלכות (auf die unausgesetzte Wirkung der sämmtlichen ספירות in allen vier Welten hindeutend,) welche auch שכינה oder מטרוניתא oder חוה heisst, vertreten (vgl. זוהר Abschn. שמות, wornach שמש und ירח die Sefiroth תפארת und מלכות sind, in der סטרא דקדושה aber סמאל und סטרא אחרא in der לילית bedeuten, זוהר Abschn. מקץ und פנחס).

Sonne und Mond (also מלכא und מטרוניתא) als göttliches Ehepaar (דו פרצופים) werden wir in der Folge (Abschn. אנדרוגינום und דכר ונוקבא) ausführlich besprechen, und wollen hier nur die Worte des רבנו בחיי zu Abschn. וישב über den Vers שאין הכוונה שיהיו ב׳ אורים ממש : יהי אור ויהי אור nämlich רק ב׳ כוחות היו בו האחד כח הזכרות והב׳ כח הנוקבה . . . ונאצל כח הזכרות על החמה וכח הנוקבה על הלבנה, wie die Worte des kabbalistischen Buches מאירת עינים in der Einleitung : כי ענין דו פרצופים באדם הראשון ושני המאורות הגדולים הכל ענין אחד vorläufig anführen. (Fortsetzung folgt).

Bibelexegese.

Das שמע-Gebet seinem Ursprung und seiner Entwickelung nach.

Von **Dr. Rothschild.**

Im Natur- und Geistesleben ist Bewegung und Entwickelung ; jeder stillstehende Organismus ist todt oder stirbt ab ; stehendes Wasser versumpft, fliessendes ist lebendes Wasser (מים חיים), ist Leben und bringt Leben.

Wir zielen damit auf die Bewegung und Entwickelung im Judenthum hin. Wer hier dem Stillstand huldigt, will vielleicht nicht den Tod und Untergang der Religion, aber bereitet ihn vor. Bewegung und Entwickelung finden sich darum auch hier, die Geschichte des Judenthums bis auf unsere Tage gibt davon Zeugniss. Die Frage nach dem Grund von Israels Erhaltung allen Erschwerungen seines Lebens zum Trotz ist schon oft aufgeworfen worden: er liegt hauptsächlich in der ihm eignen Beweglichkeit und Entwickelungsfähigkeit. Gleichzeitig ist darin auch der Hinweis darauf zu finden, dass nicht starres Festhalten an überlebte Formen und Begriffe, sondern deren Fortbildung und Entwickelung nach dem Bedürfniss der Zeit das Leben und die Erhaltung des Judenthums bedingen. Für Formen ist dies schon oft bewiesen worden, wir wollen es auch für Begriffe darthun.

Im Schma hat אחד zunächst den Begriff Einzigkeit; auch im Decalog ist nur die Einzigkeit, nicht die Einigkeit Gottes hervorgehoben. So war es dem heidnischen Polytheismus gegenüber nothwendig „der Ewige ist Gott, keiner sonst.“ Aber der christlichen Trinität gegenüber reicht der Begriff der Einzigkeit nicht mehr aus. Denn auch das Christenthum hält den monotheistischen Begriff der Einzigkeit fest, aber es lehrt auch die Drei-Einigkeit Gottes. „Gott ist dreifaltig getheilt, und dieser dreifaltige Gott ist einer.“ Dieser Lehre gegenüber, welche mit Macht auf das Judenthum eindrang, hat אחד nicht nur den Begriff „einzig“, sondern auch „einig“ gewonnen; nicht nur die Mehrheit von Göttern ist ausgeschlossen, kein anderer ist Gott ausser ihm, sondern auch die Dreifaltigkeit dieses einen Gottes ist abzuweisen, Gott ist einzig und einig. Dieser Begriff von אחדות kehrt in der spätern Zeit überall wieder. Auch die Massoreten deuten dies durch die Zeichnung des ד von אחד in Schma als Majuskel an, nicht nur um die Verwechslung der Buchstaben ר und ד aus text-kritischen Gründen zu verhüten, sondern auch um die Begriffe von אחד, die Einzigkeit und Einigkeit Gottes, dogmatisch zu sichern, die Unterschiebung eines andern Gottes (אחר) und eines andern Begriffs von

Gott zu verhindern, ja die Begründung solcher Begriffs-Veränderungen durch Textes-Aenderungen unmöglich zu machen (אחר statt אחד). Auch erklärt sich hierdurch die rituelle Bestimmung, auf die zweimalige Wiederholung des Schma zu achten, weil anfänglich im Christenthum nur 2 Gottheiten (שתי רשויות) bestanden und die dritte erst später zur Ausgleichung der Streitigkeiten über Gottähnlichkeit oder Gottgleichheit des Sohnes mit dem Vater hinzukam. Das אחר war so entscheidend, dass man die Abtrünnigen und Uebergetretenen damit kennzeichnete, wie aus der Geschichte Elischa's ben Abuja bekannt ist. Die Leseart des sefardischen Ritus אין עוד אחר im Allenu-Gebet hat ebenfalls diese demonstrative Tendenz. Auch das laute, ostentative Bekenntniss des Schma, die andächtige Accentuirung des אחד und die besondere Betonung des ד׳ erklären sich dadurch. Ebenso beweist der Umstand, dass man abweichend von der Regel den spanischen Juden, denen das öffentliche Bekenntniss zum Judenthum verboten war, gestattete, Schma vor Tagesanbruch zu lesen (daraus erklärt sich die Aufnahme des Schma unter ברכות השחר; vgl. dort die Ausdrücke: ויאמר בסתר . . . לעולם . . . וישכם), die Wichtigkeit, welche man auf das monotheistische und zwar das rein monotheistische Bekenntniss zu legen für nothwendig fand. Auch die Aufnahme des Schma in die Keduscha von Mussaf, wofür sich ebenfalls christliche Verfolgungen als Veranlassung nachweisen lassen, beweist diese Wichtigkeit. Man bezeichnet Schma als Ausdruck des jüdischen Bekenntnisses (קבלת עול מלכות שמים), was sagen will: man bekenne sich zu Gott im Himmel und nicht zu einem andern Gott auf Erden, obwohl der Ausdruck „Himmelreich" vorchristlich ist. Der Talmud berichtet auch ausdrücklich von christlichen Wirren (תרעומת המינים) in Betreff dieses Bekenntnisses. Ursprünglich war nämlich mit dem Schma das Lesen des Decalogs verbunden, denn auch hier ist jede andre Gottheit ausgeschlossen, bis die Christen daraus die Erklärung entnahmen, dass die Juden damit selbst die Verpflichtung zum übrigen Gesetz verleugnen und sich zum Princip des Christenthums bekennen,

welches ebenfalls das Zehngebot, aber nur dieses, anerkennt. Die Juden beseitigten deshalb den Decalog aus dem Schma-Gebet und schoben dafür den Abschnitt והיה als Verpflichtung für sämmtliche Gebote ein (קבלת עול מצות). Vielleicht war ursprünglich nur das Lesen des Decalogs üblich, der die Grundlage und den Ausgangspunkt der ganzen Religionslehre für Dogmatik und Ethik bildet, die Einheit Gottes lehrt, einen andern Gott ausschliesst und die Verpflichtung zum Gesetz der Ethik verkündet. Nach der Beseitigung des Decalogs trat alsdann שמע für das Dogma und והיה für das Gesetz ein. Auf diesen christlichen Einwand gegen den Decalog bezieht sich Matth. 19, 18 f. Die ersten christlichen Gemeinden lasen ebenfalls den Decalog (Weiss, Zur Gesch. I. S. 19). Der Ausdruck עול ist charakteristisch den christlichen Belästigungen gegenüber; gegensätzlich dazu hebt der Midrasch Lev. R. 27 hervor, wie wenig Gott mit seinem Dienst Israel belästige, da er für das Lesen des Schma völlige Freiheit gewähre und weder Barhäuptigkeit, noch Knien oder Aufstehen vorschreibe.

Auch die Hinzufügung des dritten Abschnittes ויאמר, des Abschnitt von Zizith, hat eine antichristliche Veranlassung. Der Talmud bekennt auch hier, dass der Grund hiefür in דעת המינים und הרהור ע״א liege (vgl. Ber. 12 a. u. b.). Die Discussion, an der sich Ben Soma, der mitten in der damaligen Bewegung stand, betheiligt, betont ausdrücklich dabei die römischen und christlichen Beziehungen (שעבוד מלכיות und ימות המשיח). Die nähere Erklärung hiefür liegt darin, dass das Christenthum den Gegensatz von Priester- und Laienthum hervorhob. Ganz anders das Judenthum, welches jedem Israeliten Priesterberuf und Priesterpflicht auferlegt (ממלכת כהנים וגוי קדוש); Zeugniss dafür ist auch ציצת mit dem priesterlichen Abzeichen am Gewande (פתיל תכלת), dem purpurblauen Faden als Ersatz des Priesterrocks. Dieser Priesterberuf legt jedem in Israel die Verpflichtung zu einem priesterlichen d. i. heiligen, gerechten, liebevollen und sittlichen Leben auf. So erklärt es der Abschnitt von Zizith (והייתם קדשים לאלהיכם, ולא תתורו . . ., וזכרתם . . . ועשיתם). Bedeutungsvoll

ist auch am Schlusse die Betonung des ה׳ אלהיכם „Der Ewige ist euer Gott“, was ausdrücklich als אמת „das ist Wahrheit“ von allen laut erklärt wird. Ebenso charakteristisch ist die Sitte, diesen Abschnitt von Zizith laut vom Rabbiner recitiren zu lassen, der sich nicht einbilden darf, durch Amt und Stellung ein bevorzugter Priester im Dienst und Volk zu sein. Vielmehr soll durch den Rabbiner ausdrücklich dem Volke der eigene Priesterberuf und die Verpflichtung Aller zu einem heiligen, sittlichen Leben vorgehalten werden, mit der Bedeutung, dass davon Israels Bestand und der Segen Gottes bedingt ist; darum beginnt diese Vorhaltung des Rabbiners mit . . . למען ירבו. Auch dass Rabbi Jehuda, der zur Zeit lebte, wo die Wogen der römischen und christlichen Verfolgung vorübergehend sich etwas gelegt hatten, sich auf den einen Satz Schma, das einfache monotheistische Bekenntniss beschränkte, deutet auf die Beziehungen hin, welche das Schma zu den Römern und Christen ursprünglich gehabt hat. — Wir erkennen die tiefe Bedeutung früherer Anordnungen; diese rechtfertigt indess nicht immer ihre dauernde Erhaltung. Derartige Einflüsse, welche die Zeitbewegung auf die Gestaltung und Entwickelung des Judenthums geübt hat, lassen sich auch sonst noch nachweisen.

Recensionen.

Elias, der Prophet, ein alt-hebräisches Epos, besprochen in elf Predigten von Moritz Schwalb (Leipzig, Otto Wigand 1889).

Diese Predigten, in der reformirten Kirche St. Martini zu Bremen gehalten, sind auch vom reformatorischen Geiste getragen und zwar so gewaltig und mächtig, dass der Eindruck ein anhaltender sein muss. Mit der Riesenkraft eines Simson rüttelt Sch. an die Grundpfeiler der jüd. wie der christl. Religion, aber mit dem Unterschiede, dass während Simson durch sein gigantisches Rütteln den Dagontempel ganz zum Wanken brachte, und bei dessen Sturz sich wie die Dagon-Bekenner, 3000 an der Zahl, unter dessen Schutt begrub, Sch. blos bemüht ist, den vieltausendjährigen Staub von der

israelitischen und christlichen Kirche abzuschütteln. Diese eigenartigen, aber auch grossartigen Kanzelreden sind daher für Jud und Christ gleich beherzigenswerth; sie kommen aus einer warmen und lautern Quelle, und fliessen lebendig und erquickend; sie kommen vom Herzen und dringen zum Herzen. Es ist daher auch nicht Ueberhebung, wenn Schwalb sagt: „Ein Prediger muss ein Prophet sein oder er ist ein leerer Phrasenmacher und ein Miethling. Was waren denn die Propheten der Israeliten? Verkünder des Wortes, freie Prediger . . . Und deshalb glaube ich, ein Prophet zu sein unter euch. Ich würde mich schämen bis in den Boden hinein, wenn ich es wagte auf dieser Kanzel zu stehen, ohne in mir das Gefühl zu tragen, dass Gott mich zum Amte des Wortes berufen und gewissermassen auch ausgerüstet hat". (S. 81.) Einem Manne, in dessen Brust ein heiliges Feuer lodert, wird man es daher kaum verargen, wenn sich dieser seiner Brust manchmal harte Worte entringen und wenn er ausruft: Luther ist gesunken, immer tiefer gesunken, seit jenem grössten und schönsten Tage seines Lebens. Wäre er im Jahre 1521 statt im Jahre 1546 gestorben, so hätte er nicht auf Schleichwegen Karlstadts Verbannung betrieben, hätte nicht Zwingli's Bruderhand zurückgewiesen und nicht Zwingli's Tod mit frommer Freude bejubelt; er hätte nicht die Fürsten gegen die Bauern, als gegen „tolle Hunde" aufgehetzt; kurz, er hätte nicht die Reformation rückwärts getrieben statt vorwärts. Schade, schade, dass er so alt werden musste. (S. 77).

Beachtenswerth ist auch nachstehende Stelle: „Ich glaube, es wäre gut und heilsam, wenn die Christenheit wieder zurückginge zu den alten Quellen der heidnischen Weisheit, der heidnischen Sittenlehre und da tränke von dem Wasser, das die alte und doch ewig jugendliche Witwe Hellas darreicht. Es fliesst ewig frisch aus der unversiegbaren Quelle".

Aus dem Munde eines christlichen Theologen klingt das ziemlich seltsam, aber der Wahrheit eine Gasse. Auch die Strenggläubigen aller Schattirungen suchen bei der hochbetagten, aber nie alternden Witwe Hellas Erbauung, nur möchten sie es nicht eingestehen.

Was sollen wir Juden aber dazu sagen, wenn in der Metropole Oesterreichs ein Rabbiner Güdemann*) Sodomitische Grundsätze nach Ez. 16,49 „Arme und Bedürftige solle man nicht unterstützen“ von der Kanzel zu verkünden**) den erbarmungswürdigen Muth hat? Und dieser Güdemann möchte sich noch dazu den Anschein eines Ortodoxen geben. Wahrlich gegen solche Pfaffen braucht man einen unerschrockenen Prediger wie Schwalb oder die ganze Rücksichtslosigkeit des Propheten Elias, um dieses Gezücht mit Erfolg zu bekämpfen.

Das Bild des Propheten Elias ist grossartig, farbenreich und lebhaft entworfen, und dessen Leben interessant, spannend und lehrreich, aber doch nicht ganz treu und wahr geschildert. Weissmann.

---

*) Einer der hervorragendsten Gelehrten der grossen rabbinischen Literatur, Herr Jacob Z'bi Fleissig leitet eigentlich als erster Rabbinatsassesor das Rabbinat. Derselbe wurde 1818 zu Boskowitz in Mähren geb., studirte seit dem Jahre 1831 bis 1842 an der Jeschiba des Chassam Sofer in Pressburg, in welchem Jahre er die Tochter des Matersdorfer Rabbiners R. Meier Olmasch, der seiner Zeit als Gaon hoch berühmt war, heiratete. Im Jahre 1850 wurde er als Rabbiner nach Nádudvar in Ungarn berufen, im Jahre 1858 wieder nach Freistadtl an der Waag, bis er 1872 den Ruf nach Wien in obgenannter Eigenschaft erhielt. Dass Rabbiner Güdemann neben so einem wahrhaft hervorragenden talmudischen Gelehrten eine klägliche Rolle spielen muss, darf nicht erst gesagt werden. Aber Rabbiner Güdemann rächt sich in der ihm eigenen Weise. Sobald er die Rabbinatsassesoren bei talmudischen Auseinandersetzungen überrascht ruft er ihnen zu: »aha! ihr flöhet schon Euere Thora aus; Ihr seid ja voll von Thora, wie ein Pudel voll Flöh.“ Recht charakteristisch für diese Sorte Ortodoxen, die Mücken seihen und Elephanten verschlucken. —

**) Der rühmlichst bekannte Dichter unserer Jetztzeit, Hr. Majer Kohn Bistritz war bei einer solchen Predigt anwesend und hat darüber folgendes formgewandte und scharf gespitzte Epigramm in einem klassischen Hebräisch gedichtet und seiner Entrüstung Ausdruck verliehen.

שָׁם יוֹשֵׁב חָכָם מִסְכֵּן בְּבֵית הַכְּנֶסֶת
וְשׁוֹתֵק אֶת הַדְּרָשָׁן לוֹעֵג עַל רֵישׁוֹ,
יַעַן עָבוֹר עַל מִצְוָה נַפְשׁוֹ מוֹאֶסֶת,
מִצְוָה בְתוֹרָה: „לֹא תַחְסֹם שׁוֹר בְּדִישׁוֹ“.

סירא וגם של הרקנוס בן יוסף, וכמוהו כמהם הלכו כדרכי היונים ובחרו במדותיהם הנשחתות ודברי חז"ל עניים במקומם עשירים במקום אחר.

ה) ונעיר מיד שכפי הנראה היתה זאת דרך הצדוקים, ולכן שנו במשנה: הכותב את נכסיו לאחרים והניח את בניו "מה שעשה עשוי, אלא שאין רוח חכמים נוחה הימנו" (אין לחכמים נחת ממעשיו, אלא חרון אף גורם להם שכועסין עליו דקא עקר נחלה דאוריתא. רשב"ם). והנה הלא כזה עשה גם יוסף בן יועזר ראש האשכלות? אבל אם נעיין שפיר נראה שגם עליו גלו חכמים את דעתם שעמדו וכתבו (במגלת מתנות המקדש): "יוסף בן יועזר הכניס אחת ובנו הכניס שש," *) והרי זה גלוי דעת שלא רוח החכמים ולא רוח המקום היה נוחה ממעשיו כי האל המשגיח על הכל מלא גם את חסרון בנו על אחת שבע (ע"ש). ואמר ליה שמואל לר' יהודה שיננא! לא תהוי בעבורי אחסנתא ואפי' מברא בישא לברא טבא. וכ"ש מברא לברתא (מעשה ישן אמן של בני רוכל). ומובא שם מעשה באדם אחד שלא ה'ה בניו נוהגין כשורה עמד וכתב נכסיו ליונתן בן עוזיאל. מה עשה יונתן בן עוזיאל? מכר שליש והקדיש שליש והחזיר לבניו שליש. בא עליו שמאי במקלו ותרמילו (על מה שלא קיים דברי המת רשב"ם). אמר לי' (יונתן): אם אתה יכול להוציא מה שמכרתי ומה שהקדשתי אתה יכול להיציא מה שהחזרתי (כי מה שהחזרתי איננה החזרה אלא נתינה ומשלי נתתי). אמר (שמאי): הטיח עלי בן עוזיאל! (כ"ב קלג) וא"כ שמאי בשטת יוסף בן יועזר קיים, ושניהם אחד בשטת הצדוקים, כי הפרושים התנגדו להלכה הזאת כאשר אבאר.

התוס' שם בדה"מ "בא עליו" מביאים המסופר בירושלמי נדרים שעוזיאל אביו של יונתן הדיר את יונתן מנכסיו, שעמד וכתבם לשמאי. מה עשה שמאי מכר מקצתם הקדיש מקצתם ונתן ליונתן את השאר. אמר כל מ' שיבוא ויערער על המתנה הזאת יוציא מן הלקוחות ומיד ההקדש ואח"כ יוציא מיד זה ומסיים: ושמא זה המעשה עצמו היה והירושלמי מהפך לה. אולם אנכי לא כן עמדי לדעתי כך נתגלגלו ונשתלשלו הדברים, איש אחד שלא היו בניו נוהגים כשורה עמד וכתב נכסיו ליונתן בן עוזיאל. מה עשה יונתן בן עוזיאל מכר שליש והקדיש שליש והחזיר לבניו שליש, בא עליו שמאי במקלו ותרמילו

(*הערה) הרז"פ ז"ל אמר שבנו של יוסף בן יועזר עשה תשובה, אבל לא ידענו מאין בא לו כל זאת. אכן מן התלמוד נמסר לנו ששאשתו הורתהו את הדרך אשר ילך בו, וחוא לא ידע ולא הבין בהלכות כלום, כי כן אמרה לו: אמטייה לבי גזברי ולא תשיימה את "דאמירתו לגבוה כמסירתו להדיוט," אלא לישיימוה אינהו. ועוד כוונה אחרת טמונה בזה, כי שפחתו של ינאי הרקנוס נשיא וראש הפרושים ומיסדם הבינה יותר הלכות סופרים מבן של ראש מיסדי הצדוקים.

כן לא תנוח נפשינו. כי הלא יוחנן הזה הנודע בשם "יוחנן הרקנוס הראשון" מלך ארבעים שנה אחר השערורה (160—135) ואף אם נדחוק עצמינו ונאמר שמיד כאשר עלה למלוכה נשא בנו של יוסף בן יועזר את בת גדיל כלילו, הלא גם אז כבר עברה עליו הזקנה והיה לכל הפחות בן ששים שנה. דבר שרחוק לשמוע. גם הרב בעל דדו"ד נשא את לבו להעיר גם בזה ולהראות זה כחו לאלהו וכתב בספרו שזכרתי (ח"א צד 107 הערה 1) וז"ל: ועיין בגמ' ב"ב שציינתו ושם נאמר שנשא בת גדיל כלילא דינאי מלכא. ולדעתי ינאי זה הוא יונתן בן מתתיהו. עכ"ל. כבר הערנו על דרך האיש הזה האובד עצות לאחוז בזה וגם לבלי הניח את ידו גם מזה. אבל אולת היא וכלימה למחבר שמניח דבר מבלי שיהי' לו עליו מופת או ראיה לסעדו ולתוכמו. כי אכן מצאנו יוחנן שנקרא בלישנא קלילא ינון Jochanan = Johanan = Joanon כי כפי הנראה היו מבליעים באשגירות הלשון הח' ויש לנו דוגמאות הרבה: אנו = אנחנו „Wir" מסותא = מסחותא Bad, מסתא = מסחתא = משחתא Waage. וא"כ השם יוחנן היה יכול להשתנות אל ינון וממנו ינאי, וכבר אמרו דבי ר' ינאי כי שם המשיח הוא ינאי, בחפצם להורות כי מבית מדרשם יצא הגואל לישראל (מס' סנהדרין פ' חלק). ולכן הבל הביא גם הוא הבעל דדו"ד בהערתו כי יונתן נתכנה ינאי. אילם כבר השמעתיך מפי פילון שהרקנוס בן יוסופין בן טוביה היה נקרא ג"כ "ינאי" וא"כ את בת גדיל כלילו נסיב. אחרי כתבי כל זאת בדקתי עוד וקראתי בס' מאור עינים פרק כ"א מאמרי בינה וראיתי ששער בנפשו גם הוא כמוני, ונהניתי מאד כי כוונתי לדעת אותו גדול.

הרוחנו בזה, שהדבר היה מקובל ומסור שבימי יוסי בן יועזר חי "ינאי מלכא" ואשר אינו אלא הרקנוס בן יוסף בן טוביה הוא ולא אחר והוא נקרא מל'ך בעבור שעמד בראש הכנסת, שנתכנה שמה אז הקהלת. ומזה תשפוט, כי רוב דברי התלמוד על אדני הקבלה האמיתית הטבעו ותתלמוד אמת וספוריו אמת.

ד) עוד יסופר בתלמוד מעשה שהיה: אמן של בני רוכל היתה חולה ואמרה: "תני הבינתי לבתי והיא בשנים עשר מנה = 380 fl. וקימו החכמים את דבריה," אף שלא הקנתה את הכבינה לבתה כהלכה והעבירה את בניה מנחלתה בנתנם טעם לאישור דינם בקיום המתנה לבתה הלא באמרם: "בני רוכל תקברם אמן" (ב"ב קנ"ו) לאמור רשעים היו והיו נוהגים שלא כשורה. מי היו בני רוכל? הרשב"ם במקומו מפרש „רוכל" היה שם אביהם, אבל השם הזה הוא בודד ולמה לא זכרו את שם האשה בשמה? וכי רוכל היה איש מפורסם? לכן נראה לע"ד "שבני רוכל" הן המה האנשים, אשר נשאר שמם לאלה ולקללה בקרב הארץ, ואשר בן סירא, אשר בלי ספק ידע אותם פנים אל פנים (לפי הנוסח שהי' לפני רב יוסף) נשא עליהם משלו: רבים היו פצעי "רוכל" המרגילים לדבר ערוה (סנהדרין ק"י) וא"כ בני רוכל קדשים היו והיו בני דורו של בן

ישראל הצעירים. תחת מלכי חסד המושלים הבתלמיים שמן ישורון ויבעט. חחומה הגבוהה והבצורה, אשר בנו חכמי ישראל ונביאיו מדר דור להפריד בין ישראל עם ה' ובין העמים שבניהם עובדי עץ ואבן, נפלה תחתיה לקול הזמר יהשחוק היוני כהומות יריחו לקול תרועת השופרות וחציצרות הכהנים לשעתם. הזקנים הם ליה, וליה עיניהם נשואות והצעירים עינם ולבם שוים אל היופי, הנועם והעונג. האבות אחזו בקרנות המזבח, והסתופפו בחצרות אלהים והבנים ישבו בקרנות ויתהוללו בעיר בשוקים וברחובות. אז קצר המצע מהשתרע לשניהם, התגלע הריב ופרץ המצה בין האבות והבנים, בין הדור החדש והישן, החכמה היונית העיזה פניה לפני תורת אלהים חיים והחלה להיות כנמרוד גבור ציד לפני ה' וציד בפיה. הבנים הרהבו בנפשם להתקומם נגד תורת האבות והכלה קמה בהמותה, ולמה זה נתפלא אם האבות לא הכירו עוד את בניהם בנים לא אמון בם, ויקראו להם לא בנים אתם וישנאו אותם תכלית שנאה שנאת עולם אשר לא תשכח. והיה גם אמהות אשר זה טבעם להיות רחמניות, אשר שכחו אף הם מרחם את פרי בטנם, אשר שעשועו אותם על ברכיהם. והבנים עזי מצח אשר העיזו פניהם נגד אבותיהם מטיבם נותני לחמם, מימם שמנם ושקוים, פנו עורף למורשת קהלת יעקב ויבוזו ליקהת אם. ובכן לא אבו האבות והזקנים סלוח לבניהם הצעורים, פורקי עול, על עונם לעמם דתם ואמונתם ומעלם בה', והיתה זאת ראשית מעשיהם כי "הדירו את בניהם מנכסיהם."

כן עשה יוסף בן טוביה, ואולי הוא היה הראשון אשר הדיר את הרקנום בנו מנכסיו והעביר את נחלתו ממנו לאחיו, ואחריו הלך יוסף בן יועזר איש האשכלות, ואשר עמד בראש הקהלת כאשר הורד הרקנום מגדולתו, והדיר גם הוא את בנו יחידו מנכסיו, כמסופר בתלמוד: יוסף בן יועזר היה לו בן שלא נהג כשורה, הוה לי עיליתא דדינרא קם אקדשה. (ב"ב קלג).

ונרחיב באור בהסיפור הזה בהיותו נוגע גם בפרטים אחרים לענינינו, כי יקר ונכבד בעינינו גם אחרית הספור שם והוא, כי הבן הזה של יוסף בן יועזר אזיל נסיב בת גאדיל כלילא "דינאי מלכא." והנה הדבר הזה אי אפשר לפי מספר השנים וסדר הדורות. יוסף בן יועזר הוא אחד מהנודעים בשם אשר השלים את נפשו להורג על דבר אשר לא רצה לעבור על דתו וקדש שם שמים ברבים בראשית ממלכת אנטיוכום העריץ (175) (בר"ר פ' סה). ואז כבר הדיר את בנו שנהג שלא כשורה מנכסיו ובלי ספק היה בנו אז לכל הפחות בר עונשין היינו בן עשרים שנה ומעלה ונולד איפוא קרוב לשנת 195 על המעט ואם כן האיך היה נושא בת גדיל כלילא "דינאי מלכא" שמלך כמאה שנים אחריו (79—105), ולא עוד אלא שהוליד עם אשתו זאת בנים, כי כן מסופר שם. אמנם הרב בעל דרכי המשנה הרגיש בזה ואמר שגם יוחנן כהן גדול נקרא "ינאי" ואת בת גדיל כלילו נשא. ואמנם אף אם נניח שהוא

לדעת הזאת פן תעלה על הרעיון והוא באמרו: ושנאתי את כל עמלו שאני עמל תחת השמש שאניחנו לאדם שיהי' אחרי (ב, יח). הלא הוא קורא וצוח כי כל עשרו, רכושו הרב וסגילת מלכים המה מעשי ידיו ולא "מירושת אבותיו" באו לו, אך הוא בזעת אפיו ובעמל כפיו עשה לו את החיל הזה ולאדם שלא עמל בו יניחנה. ומזה נוכח לדעת שקהלת לא ירש את אביו ולא לקח חלק בנחלתו אשר הניח אחריו. שמור הדברים האלה בלבך, כי צריכים יהיה לנו לחפץ הבקרת אשר לפנינו. אף לא כזב בלשונו כאשר אמר: אני (הרקנוס) הגדלתי והוספתי חכמה על כל אשר היה לפני בירושלים, כי אמנם לבו ראה הרבה חכמה ודעת (א, יו, יז) כאשר מראשית כזאת השמעתיך מפי יוסיפון.

ב) ועתה אכן נודע הדבר ויאר לעינינו למה זה ועל מה זה, קהלת זה הרקנוס דורש דרשות של דופי על שמעון הצדיק, כי אמנם היטב חרה לו על דבר הירושה שעמד שמעון הצדיק לימין אחיו, כאשר בא לחלוק אתם בנחלת אבותיו. וכספר הגלוי הוא לפנינו למה זה הפך לב יוסף אביו לשנוא איתו ויצו את אחיו, המה בניו יוצאי חלציו, לגרשהו מעל גבול ישראל ולרדפהו על צואר. וזאת היתה בלי ספק בעצת שמעון הצדיק והזקנים אשר אתו. אף כי יצא כבר מדין בן סורר ומורה, וגם יכול להיות שלא נתרצתה אמו לדבר הזה בכל זאת היו יכולים לחייבו בדין גמור לגלותו ולהחרימו מדין ק"ו. מה למיתה מקדימו אביו, לגלות ולחרם לא כל שכן וכן היו דנים ק"ו מה מי שהוא זולל וסבא ואינו ייסע בקול אביו כך מי שבחר באפיקור ומשנתו והורה לעשות כהלכתו, לחיות חיי בשרים כתורתו לא כל שכן

הרקנוס עוד בהיותו במצרים שקט, שאנן ושלו ושוקד על דלתי חצר המלך שמע מכל הנעשה בירושלים ואשר נגזר עליו, לכן אמר לשוב לבית אביו ויחשוב בלבו, כי חכמתו תעמוד לו להטות לב אביו אליו ולשכך חמת זקני יהודה וחוריה וחזר הדין, אבל כאשר ירא לנפשו פן יפגעו בו קנאים לא שאל מאת המלך כי אם לכתוב עליו טובות לאביו ואחיו, וכאשר יהיה מוראת המלכות עליו לא יגע בו איש לרעה. אבל מאת יוסף אביו כלתה אליו הרעה נפשו בחלה בו, את פניו לא חפץ לראות עוד או להביט בצלמו. וכאשר נגזר בעצת הזקנים ונשיאם העומד בראשם לבל יתניהו עבור הגביל כן הקים ויצו את בניו לרדפהו עד חרמה כמנודה לשמים ומנודח לבריות. כל זאת ידענו מפי יוסיפון אבל מפיו גם שמענו כי במות אביו יוסף שב הרקנוס עוד הפעם לירושלים. עתה בא לחלוק בנחלת אבות ואז פרץ הריב מחדש. למה זה פרץ הריב ונתגלה? ובמה נהלקו? אף על זה נמצא מענה כאשר נשאל את פי התלמוד על המקרים שנקראו ועל המאורעית שאירעו בימים ההם.

ג) לימודי אפיקור התרחבו אז בארץ מצרים, עשו בדים ושלחו פארות גם עברו גבול ישראל. מדות היונים היו כקסם ומשכו אחריהם לבות בני

החכמים. ונקראו א ש כ ל ו ת בלשון זוגי, כי באמת שנים היו שעמדו בראש הבית דין הגדול איש איש למפלגו. ומה חכמו בטלת "קהלת" בשנותם המלה היונית אשכלה לעברית הדומה לה במבטה וקרובה לה במובנה. נשיא ישיבת החכמים וראש הבי"ד הגדול. ונפלה הא' ממלת אשכלות במשפט, כי דרך העברים להוסיף אות הא' בראש המלה המתחלת בשתי אותיות המחוברות בהברה אחת להקל על הלשון.

נוכחנו לדעת, כי עם הזוג הראשון בטלה האשכלות אבל עוד לא נדע בברור מתי החלה. אנחנו שערנו בנפשינו כי האשכלות, היא הקהלת א"כ ישוב אחד יספיק לשתיהם. מן המשנה למדנו אשר במות שמעון הצדיק אפסה הכנסת את נגהה, ומפי פילון שמענו, כי אחרי מות שמעון הצדיק (השני 198) עמד "הרקנוס" בן יוסף בן טוביה בראש הבית דין הגדול (עיין מאור עינים פ' לב). אם כן הרקנוס הוא הוא האיש אשר קרא לה להכנסת שם חדש "קהלת" או "אשכלות," וכאשר עם הזוג יוסי בן יועזר ויוסי בן יוחנן בטלה האשכלות (175) נדע בבירור כי נמשכה מלכותה אך ימי דור קצר במשך 23 שנים. ואחרי הראותך כל אלה הלא תנענע לי בראשך אם אומר כי לא אשגה אם אוציא משפט כי הרקנוס הוא קהלת, לאמור "הרקנוס חבר ספר קהלת.

ד.

הרקנוס בעל ספר קהלת.

א) לפי הנחתנו זאת בצדק יתפאר קהלת הוא הרקנוס לאמור: אני קהלת הייתי מלך בירושלים (א, יב). ודקדק מאוד בדבריו במה שאמר "הייתי" בעבר, כי לעדות פילון מלך אך י"ו שנה (187—198) והוסר ממלכותו ע"י סליקום מבלי לעלות עוד. ואז עלה למלוכה הזוג הראשון אשר לא נמשכה מלכותם כי אם שתי שנים, יוסי בן יועזר ויוסף בן יוחנן. ועל פי הדברים האלה חבר קהלת את ספרו כאשר היה "הדיוט" ולכן אמר הייתי לשעבר. וכאשר היה באמת מזרע דוד, כעדות פילון ויוסיפון אם כן גם לא שקר מליו אשר הציג בראש ספרו, "דברי קהלת בן דוד." וכאשר השמעתיך הספור היוצא מפי יוסף הכהן גם לו המשפט לאמור: הגדלתי מעשי, בניתי לי בתים, נטעתי לי כרמים, עשיתי לי גנות ופרדסים ונטעתי בהם עץ כל פרי. עשיתי לי ברכות מים להשקות מהם יער צומח עצים. קניתי לי עבדים ושפחות, ובני בית היה לי, גם מקנה בקר וצאן הרבה היה לי מכל שהיה לפני בירושלים. כנסתי לי כסף וזהב וסגלת מלכים והמדינה עשיתי לי שרים ושרות, שרה ושדות (ב, ד—ח) הכל כאשר לכל שפתיו ברור מללו ולא נופל מהם אף קוצו של יוד. ולעולם לא עלתה על דעתו להטעות את הקורא, כי הוא שלמה או הוא בן דוד דור שני לו ואין אמצעי ביניהם, ולא עוד אלא שהוא כמתנגד

(תמורה טו, סוטה מז). הזוג הזה עמד בראש הסנהדרין בראשית ימי הזעם של אנטיוכוס הצורר (175) וא"כ מתי החלה? אכן ההשערה דוחקת ומוקמת נפשה כי "הקהלת" היא "האשכלות". אלא שנעלם מאתנו פי' המלה וגם בעלי התלמוד לא מצאו ידיהם ורגליהם בהבנתה ולכן פירשו "אשכלית", "איש שהכל בו" כמו שפי' "אמרכל" שהיה "מר על הכל" (ירושלמי שבת י, ג) ובהוריות (יג) פי' ר' חסדא "אמר כולה" והיינו הך, אלא שרש"י מרכיב שם שני פיושים; "שממונה על כולם," והיינו "מר (שר) על כלם", וגם "שאין מישיבין על דבריו". לאמור כיון שאמר נעשין הכל כחרשין. הדוחק הוא נראה לעין. ואין הפי' הזה יפה ממה שפי' מלות יונית, אשר איש לא יסתפק על מקורם כמו דיתיקי Testament, Anordnung διαθήκη מלשון "דא תהא למיקם." וכן אפותיקו Hypothek, unbewegliches Unterpfand ὑποθήκη מחבור המלות "פה תהא קאי" ואמנם לא במלות נכריות בלבד שנעלם מהם מקורם נהגו כן לפרשם על פי הכוונה אשר נשמע לפי הענין כי אם גם במלות עבריות שלא יכלו לעמוד על שרשם ומוצאם. לדוגמא פי' צקלונו (ב' מלכי ד, מב) מלשון "צק לנו" ואכלנו; כרמל = רך ומלא; נתעלסה (משלי ז, ח) מן נשא ונתן ונעלה ונשמח." (זבח. סו) ובדרכיהם הולך הבן בלי תרבות בין המבקרים הוא יה"ש"*) חלוץ לפרש דברי חכמים מלשון יוני בפי' של הכל מרבה להכיל, אשר אמנם פירושים כאלה יפים לדורשים על כל קוץ וקוץ תלי תלים של הלכות, אבל לא נאים לאומרם ואינם נעימים לאוזן שומעת, לחכמים המבינים וחוקרים עד תכלית.

וברור הדבר בעיני שמקור המלה "אשכלות" היא יוני והוא schola σχολα שענינה איש הפונה עצמו מכל עסקיו ומפנה לבו לתורה ולתעודה לאמור איש שעושה תורתו אומנתו. וכבר קראו את ר' יהושע בן חנניה "ארכולסטקי"א" (צ"ל ארכושכולסטיקא) ἀρχισχολαστικός דאוריתא. (בר"ר סד.) לאמור ראש

(*הערה) וכבר שקל הח' שור למטרפסיה מאת החכם; וסופר מכב"י, ע"ד פחזותו לפרש כל מלה הנראית סתימה בראשית העיון מל"י, ועשה אותו מטרה לחציו השנונים הלא בספרו "ביעור טיט היון" וחזי מאן מסכים עמדו בפנה הזאת, הלא הוא הח' עפשט ן עיין Weissmanns Monatsschrift für d. Lit. u. Wissenschaft des Judenthums בהמאמר אשר כלו אומר כבוד למחברו J. H. Schorr und der XII. Hechaluz כאן מצאתי להודות להחכם מכב"י אף על פי שיצא גם לקראתי בפתגמיו השנונים על דבר ששמשתי בשם בן ארבע אותיות בכתב מפודש. אף כי להלכה נ"ל שמותר לעשות כן בכל זאת כאשר הגנו רואה, כי שנוש כזה בשם הקודש מאדיב את הישרים והתמימים בלבותם ע"כ איתחריטנא בי ומן העת ההוא הנני נזהר בזה מאד כאשר יראה כל קורא ויוכח.

רבן שמעון בן גמליאל (הזקן): מהודעין אנחנא לכון דגוזליא רכיכין ואימריא דעדקין וזמנא דאביבא לא מטא ושפר במלתא ב א נ פ י י ואוסופית על שתא דא תלתין יומין וכאן קורא התלמוד: תא חזי מאי איכא בין תקופאי קדמאי לענותני בתראי כי מעשה היה ברבן גמליאל (השני) שכתב ושפרא מלתא "באנפיי ובאנפי חבירא." ואף על זה קאמר התלמוד: דלמא בתר דעברוה והיה לו חבר ר' אליעזר בן עזריה (שם דף יא). מכל זה תשפוט שכל תקון, פועל ומעשה אף שנעשה בהסכמת כל הכנסת, האשכולות והסנהדרין לא היתה נקרא אלא על שם הראש והראשון היא הנשיא יהיה יוחנן כהן גדול, הלל הזקן או ר' יוחנן בן זכאי ועל פי הדברים האלה נפרש גם כאן בדין וכצדק "קהלת" ראש הקהלת הנשיא שהיה בימים ההם ואין בזה נפתל ועקש, להין או דחק. ולא נזכר בשמו הפרטי משום מעשה שהיה שברכוהו ומשום כבוד הספר כאמרם על ר' מאיר ואחר, תוכו אכל וקליפתו זרק ולכן כאשר קיימו וקבלו הספר קראוהו על משרתו הרמה בישראל, אבל לא על שמו. ועתה אחרי הנחנו שעמד המחבר בראש הקהלת היה יכול לאמור מעצמו כי "מלך בירושלים" וכנים דבריו כי משרתו היתה גדולה אף נכבדה בישראל וגם עמד בראש חכמי העם נבוניו וזקניו. ואכן בימים הרבים ההם אף כאשר הגלה יהודה הגלת שלומים ויתבולל ישראל בין העמים והיו נבנעים לעבדי המושלים שגור בפי התלמוד עוד לאמור: רבה מלך, אביי מלך, רב יוסף מלך, ורב שרירא גאון משתמש בדבור "מלך" גם על הגאונים וראשי מתיבתא.

ובעיניך תראה, כי גם בעל הקהלת הודה באמת ואמר כמתנצל: אם עשק רש וגזל משפט וצדק תרא במדינה (הארץ יהודה היתה בימיו אך מדינה חלק קטן ממלכות הסורים Provinz, Satrapie), אל תתמה על החפץ כי (הרשות בא"י מוגבלת ותלויה בדעת אחרים) גבוה מעל גבוה שומר וגבהים עליהם. (ה, ז).

ו) מהמשנה הראשונה של אבות והיא שלשלת הקבלה האמיתית, נבין לדעת שהכנסת הגדולה קבלה מן הנביאים האחרונים והמה מהראשונים עד משה ששמע דברי אלהים חיים על הר סיני. בעלי הכנסת הגדולה יסדו המשנה הקדימה והרבה הלכות, מהם אבני פנה נשתקעו במשנתינו ובצדק נקראו סתמי המשנה העתיקות "הלכה למשה מסיני" לאמור לך לא מפי משה יצאו הדברים כמה שהם כי אם מהכנסת אשר חלה עליהם רוח משה מפי הגבורה ע"י השתלשלות הסמיכה. משיירי הכנסת הנכבדה הזאת היה שמעון הצדיק, בימיו פסקה הכנסת הגדולה וחדלו ההלכות להיות להם כח והיל לכל ישראל. וא"כ הוא היה סיף הפרק היותר נכבד בקורות ישראל בימי בית שני. בימי המכביים החלה תקופה חדשה וזרחה שמש הסנהדרין ולכן על כרחנו נשפוט ונגזור אומר כי "הקהלת" שמשה בנתים. וכבר השאירו לנו בעלי התלמוד קבלה אחרת כי עם יוסי בן יועזר ויוסי בן יוחנן, המה "הזוג" הראשון, בטלו "האשכלות"

אשר לזאת עלינו להתבונן בינה בפי' המלה "קהלת". אם אין המלה הזאת מורה על שם עצם פ־שי אז מובנה: אסיפה, כנסת או חבר החכמים. ואמנם לפי המובן הזה תרגמו השבעים קהלת Ecclesiastes לאמר המקהיל קהלת, וכאשר נשאל לאיזה תכלית? נוכל להשיב: לדרוש ברבים ואמנם מצאנו גם תרגם על שם התכלית Concionator, וזכה התרגום הזה למצוא חן עד שרבים מכנים ולועזים קהלת der Prediger. אבל הפ"י הזה הבנוי על השערה גרידא בטל ומבוטל, כי אין פי' קהלת בלשון העברי דורש במקהלות ולא מצאנו שם כזה שנקרא על שם סופו. לכן עלינו להחזיק במובן הראשי של השם הזה שהוא כפי ענינו: אסיפה וכנסת והראיה אמרה קהלת (ז, כז) לאמור דברים שנאמרו, נשאו ונתנו ונגמרו בהאסיפה ונשנו בשמה. ולדעתי נקרא גם כן ראש הכנסיה, האסיפה או הקהלת בשם „הקהלת" בהיותו עמוד התוך, אשר עליו נשען כל כבוד הכנסת או הקהלת, ובהיותו שקול כנגד כל החכמים שהיה להם מקום בהכנסיה או בהקהלת, כמו שעינינו רואות בהמשנה הראשונה לאבות אשר ז"ל: משה קבל תורה מסיני ומסרה ליהושע . . . שמעון הצדיק היה משיירי כנסת הגדולה. אנטיגנוס איש סוכו קבל משמעון הצדיק. וכי לא מסר משה את תורת ה' כי אם ליהושע בלבד? האם עילה מצא להסתיר דברי התורה מפני פנחס ואביו אלעזר וגם כלב ויתר הזקנים שבדור? או כי הכנסיה הגדולה מתה לפתע ולא נשתייר מהם אלא שמעון הצדיק, לבדו הוא ואיש אין אתו? וחזר המאורע בשמעון ואנטיגנוס? והגע בעצמך, אם אתה אומר כן, על כרחך אתה תגזור אומר, כי אין עדות ממורשת התורה או ממסורתה נתאמנת ונתקיימת אלא על פי עד אחד, שאינו נאמן אלא לעדות אשה בלבד, ושם משום תקנת עגונות אשר גם גוי מסיח לפי' תומו נאמן, אבל לא בדיני ממונות וכ"ש בדיני נפשות. ואם כן האנשים אשר מסרו נפשם לאלפי רבבות על התורה הקדושה אבדו עצמם לדעת על פי עד אחד שאינו נאמן גם על פי התורה? אבל ברור הדבר כי באמרם יהושע כוונו גם כן על הזקנים שבדורו, ובאמרם שמעון הצדיק או אנטיגנוס איש סוכו הבינו ג"כ הזקנים אשר אתו. וזה הדבר גם במשפט מחלוקת הסמוכה שנשנית במשנה (חגיגה פ"ב) שנחלקו בה הזוגות מימי יוסי בן יועזר ויוסי בן יוחנן (187) עד הלל ושמאי (40) שלא היתה המחלוקת בין הזוגות העומדים בראש הסנהדרין בלבד, כי אם גם בין כל חכמים וסיעתם שהורו כהוראת כל אחד ואחד נשיא למפלגו והחרו החזיקו אחריו ואשר לזאת נשארה מחלוקת הסמיכה בעצם תקפה ימים רבים, וכפירוש נאמר בתלמוד: אמר רב יהודה אמר רב ברם זכור אותו האיש לטוב ור' יהודה בן בבא שמו . . . מה עשה יהודה בן בבא? . . . סמך שם חמשה זקנים . . . ר' יהודה בן בבא אחריני הוו בהדיה (כי הסמיכה היא בשלשה וחד לא סמך) והאי דלא חשיב להו משום כבודו דר' יהודה בן בבא. (סנהדרין יד). ומובא בתלמיד גם כן פתשגן המכתב שכתב

DAS ARCHIV

Bibliographische Wochenschrift

herausgegeben von

JULIUS STEINSCHNEIDER.

Jährlich 52 Nummern mit literarhistorischen Beilagen.

Verlag von Julius Wiesenthal, Leipzig. **Redaktion: Berlin C., Rosenthalerstrasse 60.**

Preis vierteljährlich 2 Mark. Inserate 30 Pf. die gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, die deutschen Postämser sowie auch die Verlagsbuchhandlung selbst entgegen. Der directe Versandt unter Kreuzband kostet für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2·50 Mk., für das Ausland 3 Mk. pro Quartal. Der Jahrgang läuft von October zu October.

Auf nachstehende Annonce machen wir besonders aufmerksam:

הַמַּגִּיד

יוצא לאור ע"י דוב נאדאן

erscheint wöchentlich. Der Abonnementsbetrag 12 M. 8 fl. ö. W. 20 Frcs. Man abonnirt direct **„Hamagid", Lyck,** Preussen.

Diese älteste hebräische Zeitschrift, (33. Jahrgang) hat durch die Gewinnung des gediegenen Hebräisten, verständnissvollen Literaten und gewandten Leitartikelschreiber Hrn. A. A. SIROTKIN für die Redaction geradezu eine glückliche Acquisition gemacht; „Hamagid" beginnt seine frühere Anziehungskraft auf die Freunde und Liebhaber der hebr. Literatur auszuüben und seinen früheren Ruhm wieder zu erringen.

(Die Redaction der Monatsschrift.)

Die im 20. Jahrgange erscheinende, reichhaltige

„ISRAELITISCHE WOCHENSCHRIFT"

für Wahrheit, Recht und Frieden!

bezweckt die innigste Verschmelzung von Deutschthum und Judenthum, beleuchtet in klaren Leitartikeln alle die Juden betreffenden Tagesfragen, Gemeinde- und Schulangelegenheiten und bringt Originalberichte aus allen grösseren Gemeinden des In- und Auslandes. Jeder Nummer wird gratis beigegeben:

Das jüdische Literaturblatt,

orientirt über die neuesten Erscheinungen der jüdischen Literatur und das

Jüdische Familienblatt

(einzige jüd. Jugendzeitung!) enthält: fesselnde Erzählungen aus dem jüd. Familienleben, Culturbilder, Biographien, Proben talmudischer Weissheit und jüd. Witzes, Räthsel und Preisräthsel.

Die »Israelitische Wochenschrift« kostet bei Postanstalten 3 Mark vierteljährlich 2 fl. ö. W.

Inserate à 25 Pf. finden die weiteste Verbreitung.

Allen gebildeten israelitischen Familien bestens empfohlen.

Probenummern gratis durch die Expedition der Israel. Wochenschrift in Magdeburg.

P. T.

Die allen Anforderungen der Neuzeit vollkommen entsprechende Einrichtung meiner mit einer reichen Auswahl moderner Typen und zweier Schnellpressen ausgestatteten

Buchdruckerei setzt mich in den Stand: Werke, Brochuren, Zeitungen u. Mercantil-Drucksorten jedweder Art für Anstalten, Vereine, Geschäftshäuser, Oeconomien, Private ꝛc, in **hebräischer, deutscher** und **ungarischer** Sprache aufs Beste und Geschmackvollste auszuführen u. zw. zu den billigsten Preisen und promptester Ablieferung.

Achtungsvoll

Adolf Alkalay

Preßburg, Langegasse Nr. 33.

Verantwortl. Red. **Arthur S Weiszmann.** Druck von **Adolf Alkalay, Pressburg.**